Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 203. Freitag den 31. August 1900. XVIII. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Ueber die Sedanfeier äußert sich schließlich noch die „Post“ in einem längeren Artikel: Der schönste Erfolg, welcher von der Errungenschaft des 2. September 1870 erhofft wurde und auch demnächst thatsächlich eintrat, war doch die Thatsache, daß die kläglich übertriebene Rücksicht auf das Ausland definitiv ein Ende habe und das deutsche Volk politisch die gleichen Ansprüche erheben dürfe, welche die anderen Nationen als etwas ganz Selbstverständliches für sich in Anspruch nahmen. Soll es nun wieder werden wie in jener glücklich überwundenen Zeit kläglicher nationaler Unselbstständigkeit? Sollen falsche Rücksichten bewirken, daß wir nicht mehr wagen dürfen, unserer großen nationalen Ehrentage rühmend zu gedenken? Wir sind überzeugt, daß wir der großen Ueberzahl deutsch fühlender Volksgenossen aus der Seele sprechen, wenn wir sagen: Nun und nimmermehr. Die Tage ängstlicher Verzagtheit und furchtbarer Schwäche liegen hinter uns im Grauen der Nächte, wir sind ein großes, achtunggebietendes Volk geworden, das ohne Scheu seine Helden ehren und seiner Ruhmestage gedenken darf. Niemand kann daran Anstoß nehmen, denn der Sedantag ist nicht ein Tag des Hohnes über den Gegner von einst, sondern ein Tag der Freude und des Dankes gegen Gott, der an uns großes gethan, und die Heldensöhne unseres Vaterlandes, welche uns ein Vermächtniß hinterließen, das wir treu würdigen und wahren sollen. Gerade heute, wo die trennenden Mächte des Parteihaders und partikularistischer Regungen sich wieder so stark fühlbar machen, thut uns ein nationaler Festtag, der die Freude über die Einheit in der Volksseele wieder recht lebendig werden läßt, mehr denn je noth. Und dabei soll es bleiben.

In der Presse und speziell dem Theile derselben, welcher von einem Schutze der landwirthschaftlichen Produktion nichts wissen will, wird jetzt die Ansiedelungskommission scharf angegriffen wegen eines sogenannten „Küchenzettels“, in dem die Fleisch- und Brotrationen für die Arbeiter allerdings recht knapp bemessen sind. Dieser Küchenzettel kann natürlich nur auf die in der Verwaltung der Kommission befindlichen Güter zur Anwendung kommen. Man hat noch nie etwas davon gehört, daß die Ansiedelungskommission trotz der knappen Rationen hohe Ueberschüsse aus den von ihr provisorisch verwalteten Gütern herausgearbeitet hat. Der Schluß, den wir daraus ziehen, ist der, daß der landwirthschaftliche Betrieb, von Ausnahmen natürlich abgesehen, überhaupt kein lohnender ist und daß, wer die deutsche Landwirthschaft erhalten wissen will, ihr den nöthigen Schutz nicht versagen darf, selbst auf die Gefahr einer Preissteigerung der landwirthschaftlichen Produkte hin. Ihr diesen Schutz versagen und ihr gleichzeitig einen Vorwurf daraus machen, daß sie ihre Arbeiter nicht ausreichend bezahle, ist widersinnig.

In Worms hielt neulich, wie die „Dtsch. Volksw. Korr.“ berichtet, der Stadtbaumeister Hoffmann dem Oberbürgermeister Vortrag anläßlich einer städtischen Submission und erklärte es für ganz unmöglich, daß die Stadt diese Schundpreise annehmen könnte, welche die Submittenten gefordert hätten, da bei ihnen von Verdienst gar keine Rede mehr wäre und die Auslagen kaum gedeckt würden. Nachdem der Oberbürgermeister die Sache im Magistrat zur Sprache gebracht, wurden alle Handwerker der Stadt Worms auf's Rathhaus beschieden. Der Oberbürgermeister setzte ihnen in längerer Rede auseinander, daß die bisherige Submissionswirthschaft so nicht weiter gehen könne. Die Stadt müsse Werth auf die Erhaltung eines kräftigen Handwerkerstandes legen, bei Angeboten aber, welche die eigenen Kosten nicht einmal deckten, müßten die Handwerker zu Grunde gehen. Wegzuwerfen hätte die Stadt natürlicher Weise auch nichts, aber sie müßte sich einen gesunden und steuerfähigen Mittelstand konserviren. Der Magistrat wolle sich der Sache ernstlich annehmen. Jedes Handwerk solle innerhalb drei Tagen seine Preise richtig aufmachen und einen Obmann wählen, der die Preisliste dem Stadtbaumeister zu übergeben hätte. Nach diesen Devisen sollten dann die städtischen Arbeiten vergeben und bei Submissionen verfahren werden.

Auf eine Eingabe um Einführung der Sonntagsruhe im Apothekergewerbe ertheilte der Kultusminister den Bescheid, daß die bezüglichen Ermittelungen noch nicht abgeschlossen seien und deshalb eine Stellungnahme der Regierung zu dem Antrage noch nicht erfolgen könne.

König Viktor Emanuel von Italien wird nach Ablauf der strengen Hoftrauer dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatten.

Der Ausstand der Kohlenarbeiter in Marseille ist beendet.

Rußland und Frankreich entsenden, wie das „Wiener Korresp.-Bureau“ meldet, eine Spezialmission zum Regierungsjubiläum des Sultans.

Aus Glasgow wird gemeldet: Von den Mitgliedern der wegen Bubonenpest isolirten Familien sind zwei Mädchen und ein Knabe an der Pest erkrankt, jedoch sind die Symptome gutartig. Falls neue Erkrankungen auftreten, wird für die Handelsschiffe in Glasgow Quarantäne eintreten.

Gegen die bulgarischen Umtriebe geht die rumänische Regierung mit großer Entschiedenheit vor. Im Verlaufe der gerichtlichen Untersuchung gegen die bulgarischen Meuchelmörder wurde der Plan einer großen Revolution bloßgelegt, die im Frühjahr in Macedonien und Albanien gegen die Türkei losbrechen sollte. Bis jetzt sind 250 Bulgaren verhaftet, die sämmtlich beschuldigt werden, geheimen revolutionären Komitees anzugehören. An den rumänischen höheren Schulen sind sämmtliche bulgarischen Studenten von dem Besuch der Vorlesungen ausgeschlossen worden. Desgleichen sind 150 Bulgaren, die an verschiedenen Plätzen im Post- und Eisenbahndienst angestellt waren, entlassen worden.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden auf Schloß Fredensborg erwartet und gedenken 14 Tage dort zu verbleiben. Aus Danzig wird dazu gemeldet: Der Generaladjutant des russischen Kaisers Graf von Tralassow und Leibarzt Hofrath Dr. Jantzewitz aus Petersburg sind hier eingetroffen. Der auf der Weiterreise nach Kopenhagen befindliche Generalinspekteur der Marineadmiral Köster, welcher nachts zu achttägigem Aufenthalt hier eintraf, wurde heute durch kaiserliche Depesche sofort zurückgerufen.

Ein englisches Blatt kündigt Unruhen unter den Eingeborenen auf Samoa an. Die Eingeborenen seien gegen das deutsche Kontrolsystem aufgebracht. Wahrscheinlich ist hier der Wunsch der Vater des Gedankens.

Die aus Transvaal ausgewiesenen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, welche am Montag in Wien eingetroffen sind, bilden nach der Wiener „Pol. Korresp.“ nur einen kleinen Bruchtheil der gelegentlich der Besetzung von Johannesburg ausgewiesenen Fremden verschiedener Nationalität. Diese Maßregel finde in militärischen Bedürfnissen ihre Begründung. Das Ministerium des Auswärtigen habe, sobald es von der Verfügung Kenntniß erhalten, über den Sachverhalt sofort zuständigen Ortes Erkundigungen eingezogen, deren Ergebniß zunächst abzuwarten sei. Es sei nicht zu zweifeln, daß das gleichzeitig gestellte Verlangen wegen Nachsendung der von den Ausgewiesenen in Transvaal zurückgelassenen Habe die vollste Berücksichtigung finden werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August 1900.

— Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag nach der Enthüllung der Standbilder in der Siegesallee im Schlosse u. a. den Vortrag des Bauraths Moeckel über das in Königswusterhausen zu errichtende

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.
Frei nach dem Amerikanischen.
Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(56. Fortsetzung.)

Ada setzt sich wieder. Ohne ferner die Anwesenheit des jungen Mannes weiter zu beachten, schreibt sie ihren Brief an den Geliebten weiter.

Inzwischen entnimmt Arthur einer Schieblade des Schreibtisches mehrere unadressirte Briefe, welche er langsam mit Adressen versieht.

Dann steht er auf und nähert sich Ada.

„Sie korrespondiren, mein Fräulein. Darf man fragen, mit wem?“

„Nein, das darf man nicht,“ entgegnet sie kurz.

„Bitte, seien Sie nicht so unnatürlich kalt und abweisend,“ lächelt er verbindlich.

Abermals erhebt sich Ada. Mit überlegener Miene wendet sie sich schweigend der Thür zu.

„Bleiben Sie noch einen Augenblick!“ bittet er, ihr den Weg versperrend.

Spöttisch verziehen sich ihre Lippen.

„Wollen Sie mich vorbei lassen, Herr Murray?“

„Nein!“ ruft er heftig, „denn ich habe Ihnen was wichtiges mitzutheilen, Fräulein Ada Harrison!“

Ein Zittern überfliegt ihre ganze Gestalt. Unwillkürlich greifen ihre Hände, um sich zu stützen, nach der Stuhllehne.

„Sie sind überrascht, daß ich Ihren wahren Namen kenne, nicht wahr?“ frohlockt Arthur. „Vielleicht werden Sie jetzt weniger spröde sein, mein Fräulein!“

„Wie meinen Sie das?“

Sie hat sich wieder zu ihrer vollen Höhe aufgerichtet und steht jetzt dicht vor ihm — stolz und unnahbar.

„Ich meine, daß Sie mir jetzt ein kleines Privatgespräch nicht versagen werden,“ lacht er leise.

„Ich wünsche kein Gespräch mit Ihnen, mein Herr!“

„Auch nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich weiß: Sie sind die Tochter des Richmond Harrison und eines Mädchens namens Ada Forest —“

„Kein Wort weiter!“ ruft sie mit einer gebieterischen Handbewegung. „Ich verbiete Ihnen, von meiner Mutter in diesem Tone zu reden!“

„Verzeihen Sie!“ sagt er demüthig, „ich wollte nicht die Ehre Ihrer Mutter antasten. Im Gegentheil! . . . Wollen Sie mich ruhig anhören?“

Sie überlegt einige Augenblicke.

„Gut, es sei. Aber fassen Sie sich kurz!“ spricht sie hastig.

Darauf erzählt er ihr mit wenig Worten, wie er bereits ihren wahren Namen geahnt hatte, als sie zu seiner Tante ins Haus kam, und wie diese Vermuthung später zur Gewißheit geworden.

„Weiß Frau Harrison darum?“ fragt sie lebhaft, als er seine Erzählung beendet.

Er zögert. Dann sagt er leichthin: „Ich glaube nicht.“

Ada athmet auf.

„Dann sagen Sie es ihr, bitte, nicht!“

Doch sofort bereut sie, diesen Wunsch ausgesprochen zu haben, als sie sieht, wie sein Gesicht sich aufhellt.

„Das kommt darauf an,“ entgegnet er ausweichend.

Ada tritt zurück. Das anmaßende Gebahren des jungen Mannes empört sie.

„Warum kamen Sie überhaupt unter einem falschen Namen in unser Haus, Fräulein Harrison?“ fragt er lauernd.

„Weil ich glaubte, dadurch der Aufmerksamkeit meiner früheren Bekannten aus dem Wege zu gehen.“

„So wußten Sie nicht, als Sie die Stelle bei meiner Tante annahmen, wer diese war!“

„Nein.“

Arthur blickt das Mädchen verwundert an. Sollte er sich doch am Ende geirrt haben?

„Warum verließen Sie nicht meine Tante sofort, nachdem Sie ihren Namen erfahren hatten?“ fragt er abermals.

„Weil — weil —“

Sie zögert. Eine innere Stimme warnt sie, diesem Manne zu vertrauen. . . . . Und doch -- wenn er sie wirklich liebt, wird er sie nicht verrathen.

„Nun, weil —“ drängt er.

„Weil ich etwas näheres über meine Mutter erfahren wollte und über den Mann, den sie geheirathet hatte,“ sagt sie mit Anstrengung.

„Ah — über den Mann, den sie geheirathet hatte!“ wiederholt er spöttisch.

„Ja, meine Eltern waren verheirathet!“ ruft sie eifrig. „Ich weiß es bestimmt.“

„So — . . . Woher wissen Sie das?“

„Mein Onkel versicherte es mir noch einen Tag vor seinem Tode.

„Ihr Onkel? . . . Sie meinen William Douglas?“

„Ja, natürlich.“

„Hat er Ihnen weiter nichts gesagt?“

Sein Ton ist erregt, sein Blick lauernd.

„Ich fühle mich nicht verpflichtet, Sie in die Geheimnisse meines Onkels einzuweihen,“ bemerkt sie kalt, indem sie sich nach der Thür wendet.

Er lacht spöttisch auf.

„Sie — mich in die Geheimnisse Ihres Onkels einweihen! Ausgezeichnet! . . . . Aber, Fräulein Harrison,“ fährt er mit gutgespieltem Freimuth fort, „warum betrachten Sie mich stets als Ihren Feind, vor dem Sie auf der Hut sein müssen? . . . Ich kenne Ihre ganze Geschichte. Ich weiß sogar vieles, was Sie selbst noch nicht wissen. Vertrauen Sie mir! Es ist mein lebhafter Wunsch, Ihnen zu helfen.“

Sie blickt ihn mit ihren großen, sprechenden Augen ernst und forschend an. O, wie sie verlangt, die Wahrheit über ihre Eltern zu erfahren! . . .

Er liest ihr die Gedanken vom Gesicht ab.

„Sie wissen doch, daß meine Tante die zweite Gattin Ihres Vaters war?“ fragt er, um sie zu ermuthigen.

„Ah — Ihre Worte beweisen Ihre Kenntniß der Thatsache, daß meine Eltern rechtmäßig verheirathet waren!“ ruft sie lebhaft. „Auch ich weiß es bestimmt; nur möchte ich einen greifbaren Beweis dafür haben — ein Dokument —“

In Arthurs Augen blitzt es auf. Jetzt hat er sie soweit, wie er es wollte.

„Ihrer Mutter oder Ihres Vaters wegen?“ fällt er ein.

„Meiner Mutter wegen. Für meinen Vater empfinde ich nichts — höchstens Verachtung, wie mein verstorbener Onkel William.“

Ihr Ton ist hart und rauh, wie Arthur ihn noch nie an ihr wahrgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Blindenheim entgegen und ließ sich dann vom Bildhauer Roloff in Gegenwart des türkischen Botschafters einen für das Grabmal des Sultans Saladin in Damaskus bestimmten Rosenkranz vorlegen. Mittags empfing der Kaiser noch den italienischen Botschafter.

— Der neuernannte deutsche Gesandte in China, Frhr. Mumm v. Schwarzenstein, ist an Bord des Dampfers „Preußen“ in Shanghai eingetroffen.

— Der italienische Botschafter Graf Lanza, der zum Generaladjutanten des verstorbenen Königs Humbert ausersehen war, bleibt auf seinem Berliner Posten. König Viktor Emanuel hat sich für einen jüngeren Generaladjutanten entschieden.

— Aus der vom „Militär-Wochenblatt“ veröffentlichten Beamtenstellen-Besetzung für das Armee-Oberkommando in Ostasien und für die Verstärkungen des ostasiatischen Expeditionskorps erwähnen wir: Zum Armee-Oberkommando: Armee-Auditeur (Feldoberkriegsgerichtsrath): Außer Dienst befindlicher kaiserlicher Richter von Kiautschou Dr. jur. Gelpcke, unter Ernennung zum Armee-Auditeur. Mit einem Feldgerichtsaktuar. Zu den Verstärkungen: Korpsarzt. Zahnarzt: Lippold, bisher Gefreiter der Res. im Landwehrbezirk Rostock, unter Ernennung zum Zahnarzt. Feldgeistliche. Evang. Feld-Div.-Geistlicher: Div.-Pfarrer Becke, bisher bei der 35. Div.; evang. Feld-Div.-Geistlicher: Militär-Hilfsgeistl. Bluth, bisher in Altona, unter Ernennung zum evang. Feld-Div.-Geistlichen. Kathol. Feld-Div.-Geistlicher: Div.-Pfarrer Mause, bisher bei der 15. Div., kathol. Feld-Div.-Geistlicher: Militär-Hilfsgeistlicher Sauder, bisher in Brieg, unter Ernennung zum kathol. Feld-Div.-Geistlichen.

— Acht Mitglieder der Berliner chinesischen Gesandtschaft traten nach der „Berl. Ztg.“ am Dienstag über Genua ihre Heimreise nach China an. Die Herren, es befinden sich darunter auch recht jugendliche, behalten, um etwaigen Belästigungen zu entgehen, bis zu ihrer Ankunft auf heimatlichem Boden sowohl europäische Kleidung wie auch Perrücken an, die ihren landesüblichen Zopf verbergen. Der Gesandte selbst hat ihnen im Auftrage seiner Regierung die immerhin nicht unbeträchtlichen Reisemittel – die Kosten der Seereise allein betragen pro Person schon über tausend Mark — zur Verfügung gestellt.

— Das deutsche Hilfskomitee für Ostasien hält am 13. August 11 Uhr vormittags eine Sitzung im Reichstage ab, an welcher die Kaiserin theilnehmen wird. Außerdem werden Delegirte aus allen Theilen Deutschlands zur Theilnahme an der Sitzung nach Berlin kommen. Auch das Kriegsministerium und das Reichs-Marineamt haben Delegirte für diese Sitzung ernannt.

— Die gesammte Berliner Presse bezeichnet den nach dem „Lok.-Anz.“ bestehenden Plan vom Bau eines Pantheons in Berlin als absurd. Die „Berliner N. Nachr.“ meinen, es sei zu bezweifeln, ob dieses phantasievolle Projekt jemals an den Reichstag oder Landtag gelangen werde, jedenfalls werde es nie aus demselben herauskommen.

— Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde in Leipzig der Anarchist Lange zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Leipzig, 27. August. Die sächsischen und thüringischen Zeitungsverleger beschlossen wegen der Mehrbelastung durch den neuen Postzeitungstarif und die Preissteigerung des Papiers eine Erhöhung der Abonnements- und Inseratenpreise von 1901 ab. (Einen gleichen Beschluß haben auch die württembergischen Zeitungsverleger gefaßt.)

Zu den Wirren in China.

Die Japaner in Amoy.

Die Sonderaktion, welche Japan plötzlich in Amoy, einem zwischen Hongkong und Shanghai gelegenen internationalen Vertragshafen, begonnen hat, scheint bei den konkurrirenden Staaten wie ein Donnerschlag gewirkt zu haben. Nach dem Beispiel, das die Russen in Niutschwang im Norden gegeben haben, wollen nun die Japaner sich im mittleren China eines Stützpunktes bemächtigen, der die Meerstraße nach den chinesischen Gewässern und dem Gelben Meere vollständig beherrschen würde. Die Aufregung, welche dieses unerwartete Vorgehen an Ort und Stelle hervorgerufen hat, geht aus folgenden Telegrammen des „Berl. Lokalanz.“ aus Hongkong hervor: Das Vorgehen der Japaner in Amoy erregt hier ungemeines Aufsehen, auch in englischen Kreisen. Unsere Panzerdivision, die einen vorzüglichen Eindruck macht, bleibt deshalb vorläufig hier, nur das Linienschiff „Wörth“ geht nach Taku ab. Das Kanonenboot „Tiger“ dampft heute nach Amoy, da der dortige deutsche Konsul um schleunigste Entsendung eines Schiffes gebeten hat. — Das Vorgehen der Japaner erscheint um so seltsamer, als sie dadurch zu ihren stillschweigenden Bundesgenossen, den Engländern, in offenen Gegensatz zu gerathen drohen, es sei denn, daß hier geheime Abmachungen stattgefunden haben, von denen die übrige Welt kaum jemals etwas erfahren dürfte. — Ein in Shanghai eingetroffenes englisches Konsular-Telegramm aus Amoy vom Montag erklärt: Die Japaner richteten ein Geschütz auf das Yamen des Taotai. Die Lage ist drohend. Der Taotai protestirt gegen die Landung von Truppen als einen Bruch des Uebereinkommens mit den Vizekönigen und erklärt sich außer Stande, die Ordnung zu wahren, falls die Truppen nicht zurückgezogen werden. Der Vizekönig von Fukien erbat britische Intervention. Das amerikanische Kanonenboot „Castine“ ist nach Amoy beordert. Die „Times“ berichtet aus Hongkong, der englische Kreuzer „Isis“ sei in letzter Nacht plötzlich nach Amoy abgegangen. — In Berliner diplomatischen Kreisen wird, wie der „Lokal-Anz.“ weiter schreibt, das Vorgehen Japans in Amoy mit größtem Interesse verfolgt. Bekanntlich entschlossen sich die Japaner zur Landung von Truppen daselbst, nachdem die Zerstörung eines japanischen Heiligthums das Signal zu einer allgemeinen Gährung gegeben hatte, und die Ausländer sich in ihrer Sicherheit bedroht fühlten. Bis jetzt liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß die Japaner eine dauernde Besitzergreifung von Amoy beabsichtigen. Aber sollte Japan wirklich versuchen, sich dort dauernd festzusetzen, so wären natürlich in erster Linie jene Mächte berufen, dagegen Stellung zu nehmen, die in dieser Frage mehr engagirt sind, als Deutschland, das wohl kaum Lust verspüren wird, in dieser heiklen Frage eine führende Rolle zu spielen.

Von den deutschen Detachements hat der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders aus Taku folgende Marsch-Rapporte hierher telegraphirt: Kapitän Pohl meldet aus Peking vom 22. d. Mts.: Kompagnie Hecht mit 94 Mann und Proviant ist heute hier eingetroffen. — Generalmajor Höpfner meldet am 24. aus Tientsin: 1. Bataillon muß in Peking sein, Meldung noch ausstehend. Bahn Tientsin—Yangtsun ist in Betrieb, Yangtsun—Peking aber in absehbarer Zeit noch nicht. Ich trete Vormarsch auf Peking bis Yangtsun zum Theil per Bahn am 24. an.

Ein weiteres Telegramm des Admirals aus Taku meldet: Kapitän Pohl meldet die am 23. mittags erfolgte Ankunft des 1. Seebataillons in Peking. — Generalmajor Höpfner hat mit dem 2. Seebat. am 25. Yantsun erreicht. — Nach Bekanntmachung des ältesten Admirals waren am 18. ausgeschifft: Von England 189 Offiziere, 5942 Mann, von Amerika 155 Offiziere, 4470 Mann, von Frankreich 115 Offiziere, 2903 Mann, von Italien 13 Offiziere 277 Mann, von Japan 573 Offiziere, 19508 Mann, von Rußland 275 Offiziere 11 500 Mann. — Das Kabel Tschifu-Shanghai soll am 7. September betriebsfähig sein. Nach einer Meldung des Kommandanten S. M. S. „Jaguar“ ist die telegraphische Verbindung mit Peking noch immer häufigen Störungen ausgesetzt.

Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: „Straßburg“ am 28. August in Colombo eingetroffen. „H. H. Meier“ am 28. August in Colombo angekommen. Gesundheitszustand und Stimmung tadellos.

Vormärsch der Verbündeten ins Innere.

Wie ein Telegramm aus Peking vom 21. August meldet, haben zwei russische, zwei japanische, ein englisches und ein amerikanisches Bataillon den kaiserlichen Park im Süden von Peking auf 5 Meilen nach Boxern durchsucht. Es wurde keine bewaffnete Macht aufgefunden. Der kaiserliche Sommerpalast sollte am 21. von den Japanern besetzt werden. Der Winterpalast wird noch besetzt gehalten. Die Russen wollen ihn zerstören, während die Japaner ihn zu erhalten wünschen. Der Vormarsch der verbündeten Truppen nach dem Süden hat an demselben Tage begonnen, doch blieben einige Mannschaften zurück, um die christlichen Chinesen zu schützen. — Das Ziel dieses Vormarsches ist offenbar die wichtige Stadt Paotingfu, etwa 125 Kilometer südwestlich von Peking, wo die aus der Hauptstadt nach dem Innern führende Eisenbahn endet. Nach einem Telegramm aus Tientsin wird von japanischer Seite bereits gemeldet, daß die Besetzung von Paotingfu durch japanische Truppen in Aussicht steht. Von Taku aus sollen japanische Truppen direkt nach Paotingfu unterwegs sein.

Der Königsmörder Bressi vor Gericht.

Der Prozeß gegen Bressi hat am Mittwoch in Mailand stattgefunden. Vertheidiger Bressis waren der Vorsitzende der Mailändischen Anwaltskammer Martelli und der römische Advokat Saverio Merlino, ein revolutionärer Publizist und Propagandist. Bressi verharrte bisher in Gleichgiltigkeit, Wortkargheit, Verschlossenheit und erklärte, seine Grundsätze und Ueberzeugungen hätten ihm die That befohlen, die nothwendig gewesen sei, um die verrottete Gesellschaft aufzurütteln; er verlange weder Gnade noch Milde. Eine Ausdehnung des Prozesses auf Mitschuldige ist aufgegeben worden, da die bisherigen Anhaltspunkte unzureichend sind. Merlino glaubt nicht an ein Komplott, das auch Bressi beharrlich leugnet. Der Zutritt zum Verhandlungssaal ist nur gegen Karten gestattet. Zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Presse waren anwesend. Ein Antrag der Vertheidigung auf Vertagung des Prozesses wegen Nichtigkeit des Eröffnungsbeschlusses wurde abgelehnt. Bressi verhielt sich ruhig auf seinem Platz und erschien beinahe gleichgiltig. Sein Verhör wurde zunächst bei verschlossenen Thüren vorgenommen. Bressi erklärte, er werde nicht antworten. Advokat Merlino beantragte nochmals Vertagung der Verhandlung, weil ihm seine Ernennung zum Vertheidiger Bressis erst gestern mitgetheilt worden sei. Der General-Staatsanwalt sprach sich gegen die Vertagung aus, worauf der Antrag Merlinos vom Gerichtshofe abgelehnt wird. Während der Gerichtshof sich zur Berathung zurückgezogen hatte, las Bressi ruhig in der Anklageschrift und betrachtete ohne Erregung das Publikum. Der Präsident ließ die Anklageschrift verlesen, was längere Zeit in Anspruch nahm. Dieselbe führt die bekannten Thatsachen an. Ferner geht aus ihr hervor, daß Bressi sich fortwährend im Scheibenschießen übte, um sein Opfer nicht zu fehlen, und daß er die Kugeln seines Revolvers in besonderer Weise bearbeitete, um sie noch gefährlicher zu machen. Aus anderen Thatsachen geht hervor, daß Bressi mit Ueberlegung handelte. Hierauf wurden die 16 Zeugen in den Saal geführt, 11 derselben sind von der Anklagebehörde, 5 von der Vertheidigung vorgeladen. Bressi erklärte, er habe nach den Vorgängen in Sicilien und Mailand beschlossen, den König zu ermorden, um das Elend des Volkes und sein eigenes zu rächen. Er habe allein gehandelt, ohne Rathgeber oder Mitschuldige zu haben. Bressi gab zu, sich im Scheibenschießen geübt und die Kugeln seines Revolvers in besonderer Weise bearbeitet zu haben. Er sprach mit leiser Stimme und ruhig. Bressi erklärt, er habe drei Schüsse in einer Entfernung von zwei oder drei Metern abgegeben. Man zeigte ihm hierauf die Waffe und zwei Bretter, gegen welche er Scheibe geschossen hatte. Nach Verlesung der Schriftstücke wurde die Sitzung um 12½ Uhr unterbrochen. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 1¾ Uhr wurde mit dem Zeugenverhör begonnen, in welchem im ganzen nur bekannte Thatsachen vorgebracht wurden. Aus der Aussage des Generaladjutanten des Königs, der sich mit dem König im Wagen befand, ist folgendes hervorzuheben. Der Adjutant fragte, als die Schüsse gefallen waren, den König, ob er getroffen sei, und dieser erwiderte: „Ich glaube in der That ja!“ Darauf verschied er. (Allgemeine Bewegung.) Der Brigadier der Gendarmen Salvatori erzählt die näheren Umstände bei der Verhaftung Bressis, der von der Menge halbtodt geschlagen wurde und blutüberströmt und mit zerrissenen Kleidern im Gefängniß anlangte. Der Reitknecht des Königs Lupi erklärt, er habe sich auf Bressi gestürzt und denselben am Halse gepackt. Dee Zeuge Ramella, bei welchem Bressi und seine Freunde 3 Tage vor dem Verbrechen wohnten, sagt, jener habe ein ruhiges Wesen zur Schau getragen. Teresa Brugnoli aus Bologna, welche Bressis Geliebte war, erklärt, Bressi habe am 21. Juli ein Telegramm erhalten, dessen Inhalt sie nicht kenne, und sei darauf nach Mailand abgereist. Die von der Vertheidigung geladenen Zeugen geben Bressi für die Zeit seines Aufenthalts in Prato ein gutes Leumundszeugniß, seine Familie besaß dort ein kleines Grundstück, sein Bruder ist Offizier. — Nach Beendigung der Zeugenvernehmungen beginnt der General-Prokurator sein Plaidoyer. Er gedenkt der edlen Eigenschaften des Königs Humbert, giebt ein Bild des Thatbestandes, zeigt, daß der Angeklagte sich der Strafbarkeit seiner That bewußt war und mit Ueberlegung handelte. Er betont, daß derselbe Mitschuldige hatte und verurtheilt die anarchistischen Lehren, welche so abscheuliche Verbrechen zur Folge haben. Bressi könne sich nicht mit seiner elenden Lage entschuldigen, derselbe sei kein impulsiver Fanatiker, sondern ruhig, cynisch und hartnäckig, sein Ziel sei ein verdammenswerthes gewesen. Der General-Prokurator beantragt, der Gerichtshof möge Bressi für schuldig erklären ohne Zubilligung mildernder Umstände.

Der Vertheidiger Merlino nimmt in seinem Plaidoyer die Anarchie gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie die treibende Kraft des Verbrechens gewesen sei; alle Parteien hätten, wie die Geschichte zeige, Königsmörder gehabt. Als der Redner sich darüber verbreiten will, welche Gründe die Anarchisten zu Verbrechen veranlaßten, wird er vom Präsidenten unterbrochen. Merlino bittet zum Schluß die Geschworenen, Gerechtigkeit, aber nicht Rache zu üben und dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen. Advokat Martelli bittet die Geschworenen um Nachsicht für den Angeklagten, der sich der ganzen Schwere seiner That nicht bewußt sei. Bressis Verbrechen sei zu verdammen, seine Exaltation aber zu verstehen. Die sonstige gute Führung des Angeklagten erheische Mitleid. Nach einigen kurzen Worten Bressis, welcher sagte: „Verurtheilen Sie mich; es ist mir gleichgiltig; ich erwarte die herannahende Revolution!“ verliest der Präsident die einzige Schuldfrage und läßt hierauf die Geschworenen zur Berathung sich zurückziehen.

Bressi wurde zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt.

Provinzialnachrichten.

Nach China meldete sich am 29. d. Mts. der Generalmajor von Trotha aus Dt.-Eylau bei dem kommandirendem General von Lentze in Danzig ab. — Die elektrische Straßenbeleuchtung in Jastrow wurde am Sonnabend zum ersten Male in Betrieb gesetzt und funktionirte sehr gut. — Das Rad eines Wagens, dessen Pferde scheuten, rollte am Montag in Neustettin der zu Boden gestoßenen Wittwe Krüger über das Genick. Die Ueberfahrene starb binnen wenigen Minuten. — Die Untersuchung über den Tod des Husaren Ciecielski in Juchow bei Neustettin hat keine weiteren besonders gravirenden Verdachtsmomente gegen die verhafteten Schweizer, mit denen C. Streit gehabt, ergeben. Fest steht, daß der Ertrunkene vor seinem Tode Zwistigkeiten mit anderen Personen hatte und mit dem einen Schweizer auf dem Erdboden lag. Letzterer will dabei von C. einen Hieb mit einer Schnapsflasche erhalten haben, eine Kopfwunde scheint diese Angabe zu bestätigen. An der Leiche des Husaren sind bei der Obduktion keinerlei äußere Verletzungen festgestellt worden. Es ist ebensowenig ausgeschlossen, daß C. in das Wasser gestoßen, als daß er versehentlich in den See gerathen und ertrunken ist. — Die Bromberger Firma H. F. Gamm (Seifenfabrik) hat 4000 Stück ihrer „Deutschen Reichsseife“ für unser ostasiatisches Expeditionskorps gespendet. — Die Hotelbesitzer in Inowrazlaw haben gemeinsam beschlossen, vom 1. September ab ihre Hotelwagen eingehen zu lassen. — Die irdischen Ueberreste des Direktors Lucian von Grabski sind von Bad Wildungen nach Inowrazlaw überführt worden und am Dienstag Abend in der Heimatstadt des Verstorbenen eingetroffen.

Westpreußischer Städtetag.

Ueber die Schlußsitzung am Dienstag geben wir nach der „Danz. Ztg.“ noch einen Ergänzungsbericht. Herr Stadtrath Ehlers-Danzig, der über die Kohlennoth sprach, führte zu Eingang seines Vortrages aus:

Unter dem 7. d. Mts. richtete der Magistrat zu Marienburg an den Vorsitzenden des Städtetages den Antrag, die Besprechung der Kohlennoth und Abhilfemaßregeln auf die Tagesordnung zu bringen. Unter der Kohlennoth habe besonders die arme Bevölkerung zu leiden und eine Erhöhung des Armenetats würde eintreten. Es wäre nicht richtig gewesen, diesen Antrag bei Seite zu legen. Es handelt sich um eine Angelegenheit, die das Interesse unserer Gemeinden direkt und indirekt ganz erheblich berührt. Ich will nur mit einigen Bemerkungen die Besprechung einleiten. Mir sind gestern private Mittheilungen zu Ohren gekommen, daß man nicht wenig neugierig ist, was aus unseren Betrachtungen an Vorschlägen und Abhilfemitteln herauskommen wird. Auch ich theile diese Neugier und hoffe, daß die Vertreter des Magistrats von Marienburg Vorschläge machen werden. Es ist zweifellos, daß die außerordentlich schnelle Entwickelung der Industrie, der überseeische Krieg, Arbeitseinstellungen ꝛc. das Brot der gewerblichen Thätigkeit knapp und theuer gemacht haben, was zu ernsten Besorgnissen Anlaß giebt. Die Produktion an Kohlen kann nur knapp den Bedarf decken. Es ist zweifellos, daß diese Knappheit eine außerordentliche Preissteigerung zur Folge gehabt hat. Die Anschauungen über die Größe des Nothstandes gehen nicht weit auseinander. Manche Händler halten es freilich für nicht unberechtigt, daß die Kohlen theurer geworden sind, da sie früher ungewöhnlich billig gewesen seien. Der Produzent hält die Preissteigerung nicht für unangemessen, der Konsument für ganz unerträglich. Zum Schluß sagte Redner: Im Königreich Sachsen sind wiederholt Gesuche an das Ministerium gerichtet worden, für die Erleichterung der Einfuhr fremder Kohlen wirken zu wollen. Man kann wohl sagen, daß die Wirthschaftspolitik bisher nur darauf ausging, die Produktion zu schützen, niemals hat man auch an die Konsumenten gedacht. Die ermäßigten Kohlentarife sollten lediglich die Ausfuhr der Produzenten begünstigen. Mit dem Urtheil, daß die Zwischenhändler die Preise sündhaft steigern, muß man vorsichtig sein. Der Händler nimmt so viel, wie er kriegen kann, aber nicht mehr, als er bekommt. Man kann nun solchem Händlerring mit zweckmäßigen Maßregeln entgegentreten. Der Staat kann hierbei mitwirken als Produzent und als Inhaber der Verkehrsmittel. Darüber aber bestimmte Vorschläge zu machen, in welcher Weise dies geschehen soll, ist nicht leicht. Es hat große Bedenken, wenn der Staat sagen wollte, aus meinen Kohlenbergwerken verkaufe ich nur direkt an Konsumenten. Das ließe sich schwer durchführen, weil der Produzent seine Waaren auch möglichst bequem loswerden will. Unsere östlichen Provinzen befinden sich wohl in einer besonders schlimmen Lage. Vor etwa 20 Jahren lag die Sache so, daß wir an unseren Küsten fast ganz auf englische Kohlen angewiesen waren. Die englische Kohle liegt uns im Grunde auch näher, als die der Binnenwerke. Die englische Kohle wurde mit billigen Eisenbahntarifen ins Land geschickt. In den 1870 er Jahren machte sich eine lebhaftere Entwickelung der west-

fälischen und schlesischen Kohle bemerkbar und es wurden umgekehrt billige Frachttarife von Oberschlesien nach den Küstenstädten eingeführt. Dies war ja mit Freuden zu begrüßen. Die Tarife hatten aber garnicht den Zweck, uns mit billigen Kohlen zu versorgen, sondern die englische Kohle zu verdrängen. Man hielt es damals für patriotisch, nur schlesische Kohlen zu brennen. Die weitergehenden Bestrebungen, englische Kohlen mit einem höheren Zoll zu belegen, sind ja abgewiesen worden. Die englischen Kohlen sind thatsächlich in den Küstengegenden etwas zurückgedrängt worden. Dies ist uns augenblicklich sehr unangenehm. Wir würden uns jetzt sehr freuen, wenn recht viel Kohlen von auswärts hergebracht würden. Die Eisenbahnverwaltung hat sich im vorigen Jahre bereit erklärt, billige Tarife landeinwärts einzuführen, um Kohlen billig aus Westfalen nach dem Osten zu transportiren. Der Bezirks-Eisenbahnrath hat gegen diese billigen Tarife nichts einzuwenden, wenn es der Staatsregierung gelinge, zu verhindern, daß auch die englische Kohle diese billigen Tarife benutze. Ich fragte damals, welche Sorgen denn hinsichtlich der Billigkeit der englischen Kohle beständen? Es scheint aber, als ob diese Kohlenfeindschaft im Abnehmen begriffen sei. Namentlich auch aus landwirthschaftlichen Kreisen scheinen sich die Wünsche jetzt auf die englische Kohle zu richten. Ich kann es nicht verstehen, daß es der Vaterlandsliebe Eintrag thun soll, wenn man für die vaterländische Industrie englische Kohlen verbrennt. Ich würde warnen, die Verhältnisse schroff zu brechen, die man später vielleicht schwer wieder herstellen kann. Empfehlenswerther scheint es, daß man die Einfuhr englischer Kohlen nicht erschwert. Der Wettbewerb zwischen englischer und deutscher Kohle möge frei walten. Wir können jedenfalls jetzt diesen Wunsch aussprechen und brauchen keine Bedenken hinsichtlich der Zukunft tragen. Wir wünschen doch einen kommunalen und industriellen Aufschwung. Das geht aber nicht, wenn wir bei allen Artikeln darauf sehen wollen, daß die Waaren nationaldeutscher Herkunft seien. Man will eine lebhafte Agitation gegen die Einfuhr schwedischer Steine entfachen. Was wollen wir hier ohne die schwedischen Steine anfangen? Man will uns Konsumenten die schwedischen Steine erheblich vertheuern und uns in eine Nothlage bringen, damit wir auf den Verbrauch der ungenügenden inländischen Steine angewiesen sind. Den Seeweg, den Gott nicht zum Spaß gemacht hat, müssen wir ausnutzen können. Ich würde vorschlagen, daß wir den Wunsch aussprechen, die Staatsregierung möge uns im Bezuge der Kohlen unterstützen, ganz gleich von wo die Kohle herstammt. Wir könnten sehr dankbar sein, wenn die Tarife für inländische Kohlen noch weiter herabgesetzt würden, aber das würde nach Aussage der Staatsbehörde nicht möglich sein und auch nichts nützen. Wir mögen uns deshalb dem Wunsche der sächsischen Konsumenten anschließen.

Es folgte eine Diskussion, durch welche nach den näheren Berichten die Frage der Kohlennoth doch eine ziemlich erschöpfende Behandlung erhielt. Zunächst führte Herr Kaufmann Kittler-Thorn aus: Auch ich bin der Meinung, daß thatsächlich eine Kohlennoth besteht, daß aber der Städtetag nicht in der Lage ist, Vorschläge zu machen. Bei der Preiserhöhung sind meiner Ansicht nach Faktoren thätig, welche mit der Produktion und den Tarifen nichts zu thun haben. Ich will darauf hier nicht weiter eingehen. Ein Verdienst wäre es aber, wenn der Städtetag eine Statistik anregen könnte, um wieviel die Preise seit 1898 gestiegen sind. Der Herr Minister hat uns im Abgeordnetenhause eine Statistik vorgelesen, nach der die Preise nur wenig gestiegen sind. Die Preise sind jetzt aber für den Konsumenten viel höhere und das müssen wir durch eine Statistik dem Herrn Minister nachweisen. Dann wird er selber schon für Abhilfe sorgen. Es sind ganze Kohlengebiete in Schlesien noch nicht erschlossen. Man mag dies thun. Bei einer Lohnerhöhung von nur 1 Pfennig pro Zentner wird man genügend Bergarbeiter finden. Diese Lohnerhöhung wäre in Schlesien bedeutend und die Preiserhöhung sehr gering. Ich beantrage daher, eine Statistik zu veranstalten und diese dem Herrn Minister vorzulegen mit der Bitte, Abhilfe zu schaffen. Kaufmann Herr Dietrich-Thorn führt aus: Es handelt sich darum, englische oder deutsche Kohlen zu beziehen. Die englischen Kohlen waren bisher immer noch die billigeren. Eine Statistik über Kohlen wird, glaube ich, wohl immer fortdauernd geführt, sodaß die Regierung in der Lage sein wird, jederzeit eine Statistik einzusehen. Die oberschlesischen Kohlen sind im Verhältniß zu den englischen nicht erheblich gestiegen, wenn wir von den Hafenplätzen absehen. Die Preisfeststellung in Oberschlesien geschieht in ganz normaler Weise. Ein Syndikat besteht in Oberschlesien nicht, wie in Westfalen. Die Großhändler haben die Kohlenpreise auch nicht erheblich getrieben. Die Zwischenhändler haben die Preise allerdings erheblich gesteigert. Die Großhändler liefern ihren alten Kunden nach Kräften und auch zu angemessenen Preisen. Die Produktion hat aber mit dem Verbrauch nicht gleichen Schritt gehalten. Von dem Vorschlag des Herrn Kittler verspreche ich mir nicht viel, wohl aber von dem Vorschlage des Herrn Ehlers. Der Vorschlag, durch ein Ausfuhrverbot die Kohlen im Inlande zurückzuhalten, wäre gefährlich und würde nichts nützen. Wir würden dann natürlich auch die Einfuhr der ausländischen Kohle verlieren. Die Kohlennoth ist vielleicht auch garnicht so groß, wie man annehmen müßte. Viele haben Kohlen vorräthig für den Winter gekauft, sodaß wir vielleicht den Höhepunkt erreicht haben. Ich empfehle den Antrag Ehlers. — Herr Bürgermeister Hagen-Stuhm ist auch für den Vorschlag Ehlers. Er sähe nicht ein, weshalb der Städtetag sich der Sache nicht annehmen solle. Ich möchte aber auf inländisches Brennmaterial, den Torf, hinweisen. Wir haben große Torfbrüche, welche noch nicht rationell ausgenutzt werden. Wir haben versucht, eine bessere Ausnutzung zu bewirken, aber es fehlte noch an Kapitalien. Für den Lokalbedarf könnten wir mit den Torf bemerklich nützen. — Herr Dahlmann wies darauf hin, daß der Zwischenhändler die Hauptschuld an der Preiserhöhung trägt. Die Kohlenzechen seien mit dem Preise wenig aufgeschlagen. Es liegt also keine erhebliche Preiserhöhung vor, wenn man die Kohlen aus erster Quelle beziehen kann. — Herr Kittler ist nicht gegen den Antrag Ehlers, aber er möchte auch seinen Antrag befürworten. Private Zeitungsnachrichten haben nicht den Werth, als wenn der Städtetag eine solche Zusammenstellung macht und vorlegt. Der Städtetag ist hierzu die geeignetste, unparteiische Stelle. — Herr Bürgermeister Hartwich-Culmsee kann den Ausführungen des Herrn Dahlmann nur zustimmen. Der Zwischenhändler trage die Schuld an den hohen Kohlenpreisen. Wir beziehen jetzt unsere Kohlen aus der königlichen Grube und haben sie erheblich billiger. Wir zahlen den Tagespreis und erhalten die Kohlen für 95 Pfg. pro Zentner frei Culmsee. Für die Bürger, welche auf den Zwischenhandel angewiesen sind, gelten viel höhere Preise, und für sie besteht die Kohlennoth, nicht für die Kommunalverwaltungen. — Herr Bürgermeister Dembski-Dirschau meint, daß in Dirschau die Kohlenpreise für die Kommune nicht erheblich gestiegen seien. Der kleinere Bedarf wird freilich erst in zweiter Reihe befriedigt. Der Herr Minister hat die Großhändler ersucht, zuerst die größeren Konsumenten und Kommunen zu befriedigen. Die kleinen Zwischenhändler bekommen selber nur schwer Kohlen. Ich bin auch für den Vorschlag Ehlers in Verbindung mit dem Antrage Kittler, der nur wenig Arbeit machen wird. Die Ausnutzung der Torfbrüche würde uns nicht schnell genug helfen. — Herr Kiebarts-Dt.-Eylau theilt mit, daß er sich wiederholt vergeblich an die Verwaltung in Zabrze wegen Lieferung von Kohlen gewandt habe. Wir hätten eine Ersparniß von 3000 Mk. machen können. Wir haben uns schließlich an eine Kohlenhandlung wenden müssen, und hier 1 Mk. gezahlt. Ich bin für den Antrag Ehlers. Ich möchte auch bitten, dahin zu wirken, daß die königl. Grube Kohlen direkt abgiebt. Wie ich höre, soll ein Ministerialreskript an die königl. Grube ergangen sein, an die Kommunen Kohlen abzugeben. Wenn dies Reskript existirt, so stelle ich fest, daß wir von der Grube keine Kohlen erhalten haben. — Herr Dahlmann behauptet, daß solch ein Reskript ergangen ist. Er glaubt, daß die Grube ihre Verpflichtung nicht erfülle, wenn sie anderen Städten keine Kohlen abgebe. Herr Ehlers meint in seinem Schlußwort als Referent, daß der Herr Minister viel Material aus den heutigen Verhandlungen schöpfen werde. Der Antrag Kittler würde die Sache nur etwas aufhalten. Es würde wohl einen Zweck kaum haben, für Westpreußen eine besondere Statistik aufzunehmen. Ich zweifle auch nicht, daß der Herr Handelsminister, soweit möglich, der Preistreiberei entgegentreten wird. Die staatliche Kohlenproduktion hat ja aber auch ihre Grenzen. Das traurigste ist, daß die kleineren Leute am meisten unter der Kohlennoth zu leiden hätten. Der Haushaltsetat der kleinen Leute wird sich wohl erheblich ungünstiger gestalten. Ich würde bitten, meinen Antrag anzunehmen.

Bei der Abstimmung wurde, wie bereits mitgetheilt, der Antrag Kittler abgelehnt und der Antrag Ehlers einstimmig angenommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. August 1900.

— (Militärisches.) Der kommandirende General Exzellenz v. Lentze hat sich gestern Vormittag in Begleitung des Generalstabschefs Herrn Oberstleutnants v. Krosigk von Danzig über Hohenstein nach Gr.-Liniewo in das Manövergelände begeben.

— (Personalveränderung bei der Militärjustiz.) Leist, Militärgerichtsaktuar beim Gouvernementsgericht in Thorn, vom 1. Oktober d. Js. als Militärgerichtsschreiber zum Korpsgericht des 9. Armeekorps nach Altona versetzt; Militäranwärter Feldwebel Thomaszewski, erster Schreiber beim Gouvernement in Thorn, vom 1. Oktober d. Js. als Militärgerichtsschreiber zum Gouvernementsgericht nach Thorn einberufen.

— (Jerusalem-Verein.) Der gestern Vormittag in Danzig in der Sakristei der St. Katharinenkirche unter Leitung des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin abgehaltenen Pastoralkonferenz ging eine Sitzung des Jerusalem-Vereins voran. Derselben wohnten u. a. 11 Vertrauensmänner bei, von denen vier in Palästina gewesen sind und daher persönliche Anschauungen schildern konnten. Es wurde die Konstituirung eines westpreußischen Jerusalem-Verbandes beschlossen und in den Vorstand die Herren Generalsuperintendent D. Döblin, Archidiakonus Blech-Danzig, Pfarrer Ebel-Graudenz (Vorsitzender) und Landrath von Schwerin-Thorn gewählt.

— (Der Thorner Ruderverein) erhielt diesen Dienstag Besuch von vier Mitgliedern des Warschauer Ruder- und Segelklubs, welche auf einem Motorboote eine Vergnügungsfahrt die Weichsel stromab bis Danzig machen. Das Boot, welches außer den vier Sportsleuten noch drei Bedienungsmannschaften an Bord hat, erregte wegen seiner eleganten Ausstattung Aufsehen. Nachdem die Warschauer den Dienstag Abend im Kreise der hiesigen Wassersportsfreunde verlebt hatten, setzten sie gestern (Mittwoch) früh — von einem Boote des Thorner Rudervereins eine Strecke begleitet — ihre Fahrt stromab fort. Es soll noch in Culm, Graudenz und Dirschau Station gemacht und dann in Danzig die Fahrt beschlossen werden. Dort wird das Motorboot auf einem Dampfer verladen und nach Warschau zurückbefördert.

— (Ein Verbandstag) der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften für die Provinzen Westpreußen und Posen findet am 25. und 26. September d. Js. im Saale des Hotel Museum hierselbst statt.

— (Ein großes Extra-Streich-Konzert,) ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung des königl. Stabshoboisten Herrn Stork, findet morgen, Freitag, Abend 8 Uhr im Schützenhausgarten, bei ungünstiger Witterung im Saale, statt. In wenigen Tagen marschiren unsere Truppen ins Manöver ab, dann ist die Gelegenheit zum Genuß eines Konzertes im Freien seltener, als bisher. Das Konzert der trefflichen Kapelle des 61. Infanterie-Regiments darf daher wohl ein größeres Interesse in Anspruch nehmen.

— (Der Bau der Kaskaden) im vorstädtischen Wäldchen, mit dem erst kürzlich begonnen wurde, schreitet sehr rüstig vorwärts und nähert sich bereits seinem Abschluß. Gestern gegen Abend wurden die Kaskaden zum ersten Mal probeweise in Betrieb gesetzt und boten im Abendsonnenschein, trotz des unfertigen Zustandes, bereits ein überraschend schönes Bild. In etwa acht Tagen wird man mit den Arbeiten vielleicht einstweilen fertig sein und die Kaskaden dann endgiltig dem Betrieb übergeben können. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, dem Bauwerk durch Auflage von Feldsteinen auf den Beton-Unterbau ein möglichst wenig künstliches, recht romantisches Aussehen zu geben. In den oberen Theil des Bauwerkes, hinter dem ersten beträchtlichen Wasserabsturz, wird auch noch eine Grotte eingebaut, von der aus die Kaskaden abends in verschiedenen Farben bengalisch beleuchtet werden können. Es dürfte dies ein außerordentlich schönes Bild gewähren. Ebenso wie der stufenförmige Unterbau der Kaskaden, so wird auch die obere Kuppe, aus der das Wasser herausströmt, noch mit Felsblöcken verkleidet, sodaß die jetzt noch sichtbaren Ausflußröhren späterhin nicht mehr zu sehen sind, das Wasser vielmehr zwischen den Felsen hervorzuquellen scheint. Schließlich sind noch die seitlichen Böschungen zu bepflanzen, womit dann dieses hervorragende Werk zur Verschönerung unserer städtischen Parkanlagen beendet sein wird.

— (Der Bau der Hauptfeuerwache) mit allem, was dazu gehört, geht seiner Vollendung entgegen. Die für die ordnungsmäßige Unterbringung der Feuerlöschgeräthe nothwendigen Räume sind bereits von der freiwilligen und städtischen Feuerwehr bezogen. Der zu Steigerübungen erbaute Thurm, der auch den Zweck hat, in ihm oft hunderte von Metern Schlauch ordnungsmäßig zu trocknen und in seinen Räumen die Nachtfeuerwache zu beherbergen, ist zumtheil bereits den bezeichneten Zwecken dienstbar gemacht. Die bis zur Zeit schwer auszuführenden Steigerübungen können nun nach jeder Richtung vorschriftsmäßig vorgenommen werden. Es liegt in der Absicht der freiwilligen Feuerwehr, besonders ihre Steigerabtheilung zu verstärken, um den Anforderungen, die ein größerer Brand an eine Wehr stellt, vollständig genügen zu können. Sehr erwünscht wäre es daher, wenn unerschrockene jüngere Bürger, denen es an einer kräftigen Entwickelung des Feuerlöschwesens unserer Stadt gelegen ist, der Wehr sich anschließen. Ist es doch eine der schönsten Bethätigungen menschlicher Bestrebungen, den Mitbürgern im Augenblick der Gefahr helfend und schützend zur Seite zu stehen. Der Eintritt in die Wehr ist nicht mit Kosten verknüpft, es werden auch keine Jahresbeiträge erhoben. Die Ausrüstungsgegenstände werden unentgeltlich geliefert, gegen Unfälle sind die Mitglieder der Wehr versichert. Meldungen zum Beitritt nimmt der Führer der Wehr, Herr Stadtrath Borkowski, gern entgegen.

— (Submission.) In dem Submissionstermin zur Vergebung der Tischlerarbeiten für den Neubau des Pfarrhauses der neustädtischen evangelischen Gemeinde waren 6 Offerten abgegeben. Die Baudeputation hat dem Tischlermeister D. Koerner als dem Mindestfordernden die Arbeiten übertragen.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn der Kaufmann (Reisende) Paul Karl Wegner aus Schönsee, geboren am 1. November 1879 in Schönsee, wegen schweren Diebstahls.

— (Gefunden) eine Fahrradluftpumpe in der Nähe des Leibitscher Thores; Quittungskarte des Arbeiters Franz Zielinski im Polizeibriefkasten; ein Bund Schlüssel in der Brückenstraße. Näheres im Polizeisekretariat,

---

i Mocker, 29. August. (Verschiedenes.) Der Arbeiter Friedrich Stenzel von hier ist während der Hundesperre bis 13. November d. Js. zum Hundefänger für den Amtsbezirk Mocker bestellt. An Fanggeld erhält derselbe 50 Pf. Das Futtergeld beträgt für einen großen Hund 20 Pf. pro Tag und für einen kleinen Hund 10 Pf. — Das Grundstück Nonnenstraße 10 ist von dem Besitzer Wollmeyer in Lüben an den Gärtner Peter Walentowicz von hier für den Preis von 9000 Mk. verkauft worden. — In der Nacht zum Sonnabend entstand durch Entzündung einer Schachtel Streichhölzer auf dem Grundstück des Besitzers Röseler hier, Bismarckstraße 1, Feuer. Die Bewohner wurden durch den Rauch aus dem Schlafe geweckt, und es gelang auch bald, des Feuers Herr zu werden. Der entstandene Schaden beläuft sich nur auf ca. 100 Mk.

Podgorz, 29. August. (Verschiedenes.) Das Schießen der Fußartillerie hat auf dem Schießplatze für das Jahr 1900 sein Ende erreicht; am Sonnabend den 1. September verlassen die Fußartillerie-Regimenter das Barackenlager und gehen in ihre Garnisonorte Thorn bezw. Graudenz. — Die Zeitungsnachrichten über die massenhaften Ruhrerkrankungen unter den schießenden Truppen sind übertrieben, denn es befinden sich nur wenige Mannschaften im Lazareth, und diese sind, wie der „Podg. Anz.“ schreibt, auf dem Wege der Besserung. — Die silberne Hochzeit feiert heute der Hausbesitzer und Materialwaarenhändler M. Skrzypnik mit seiner Gattin. — Eine Bracke ist gefunden worden. Näheres im Polizei-Bureau.

Gemeinnütziges.

Gegen Fliegen wird bekanntlich in der heißen Jahreszeit von den Fleischern das sogenannte Lorbeeröl benutzt, um durch dessen Geruch, der den Fliegen sehr antipatisch ist, die Fliegen von dem Fleische abzuhalten. In Wien hat man neuerdings das Oel mit einer weißen Farbe gemischt und damit die Wände des Verkaufslokales überziehen lassen. Eine Fliege ist daselbst seit der Zeit nicht mehr zu sehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. August. Das „Berl. Tgbl.“ meldet aus Bremen, der Nachschub für das ostasiatische Expeditionskorps gelangt am Freitag zur Einschiffung. Ueber die Anwesenheit des Kaisers verlautet, daß der Kaiser jedenfalls am zweiten Ausreisetag, den 4. September, in Bremerhaven weilen wird. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Monarch schon am 31. August eintrifft.

Berlin, 30. August. Heute Vormittag 10 Uhr fand in der Ruhmeshalle des Zeughauses die Nagelung und Weihe von 64 Fahnen und Standarten statt. Zu derselben waren der Kaiser und die Kaiserin, mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise, sowie der Kronprinz und Prinz August Wilhelm und die übrigen Prinzen des königlichen Hauses erschienen. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und begab sich sodann in das Zeughaus, wo die Nagelung stattfand.

Berlin, 30. August. Am Dienstag Abend fuhr der Kaiser nach Potsdam, wo beim Kronprinzen Abendtafel stattfand.

Konstanz, 29. August. Heute Nachmittag 5 Uhr entgleiste ein von Singen kommender Schnellzug bei Hegne, einer Station vor Konstanz. Bis jetzt sind drei Todte und 14 Verletzte aufgefunden.

Konstanz, 30. August. Bei dem Eisenbahnunglück bei Hegne sind drei Reisende getödtet, sowie 3 Reisende schwer und 6 Reisende leicht verletzt. Außerdem wurden der Zugführer und der Lokomotivführer leicht verletzt. Die ersten elf Wagen sind völlig zertrümmert. Die Ursache der Entgleisung ist bisher völlig unbekannt.

Rom, 29. August. Der Pfarrer Volponi von San Sebastian (Rom) wurde wegen Verherrlichung des Königsmordes zu acht Monaten Zuchthaus verurtheilt.

London, 30. August. Daily Telegraph meldet aus Shanghai: Die Chinesen erlitten am 23. d. Mts. eine große Niederlage. Prinz Tuan und 1500 Mann seien gefallen. Die übrigen Chinesen seien von den Japanern aus der Provinz Tschili herausgetrieben.

London, 30. August. Der „Standard“ meldet: Der Gouverneur Yuanschikai habe einen großen Sieg über die Boxer und kaiserlichen Truppen davongetragen. 1500 Mann sollen gefallen sein. (Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß Yuanschikai gestorben sei.)

London, 30. August. Die „Times“ meldet aus Shanghai: Zwischen einer deutschen Bank und dem Vizekönig Yangschitung schweben gegenwärtig Verhandlungen wegen einer Anleihe von 1 Million Taels.

Göteborg, 29. August. Durch eine Feuersbrunst sind heute Nachmittag zwei Stadtviertel niedergebrannt. Menschen sind nicht umgekommen. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Petersburg, 30. August. Der Finanzminister Witte ist nach Berlin abgereist.

Hongkong, 29. August. 200 Banditen plünderten in der Nacht vom 27. vier Häuser in der Tatarenstadt in Canton. Im übrigen ist in Canton alles ruhig. — In Amoy ist der Kreuzer „Isis“ eingetroffen. Es verlautet, 12 000 Mann japanische Truppen würden von Formosa nach Amoy kommen.

Shanghai, 29. August. Ein französisches Transportschiff ist mit Verstärkungen eingetroffen. Die Truppen werden morgen ausgeschifft.

Tschifu, 29. August. Dem Vernehmen nach forderte der Gouverneur von Schansi vor etwa acht Tagen die Fremden auf, in den Yamen zu kommen, angeblich, um sie zu schützen. 50 Personen nahmen die Aufforderung an, wurden aber alle niedergemetzelt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Aug.	29. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–25	216–45
Warschau 8 Tage	216–05	—
Oesterreichische Banknoten	84 55	84–60
Preußische Konsols 3 %	85–10	85–30
Preußische Konsols 3½ %	94–50	94–50
Preußische Konsols 3½ %	94 50	94–40
Deutsche Reichsanleihe 3%	86 00	85–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94 90	94–70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82–30	82–30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92–10	92–40
Posener Pfandbriefe 3½ %	93 00	92–25
„ 4%	99 90	99 90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C	25–55	25–65
Italienische Rente 4%	94–40	94–30
Rumän. Rente v. 1894 4%	75–00	75–00
Diskon. Kommandit-Antheile	173 70	173–50
Harpener Bergw.-Aktien	179–10	177–00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119–80	119–80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	82⅛	80⅞
Spiritus: 70er loko	51–00	51–00
Weizen September	156–75	154–75
„ Oktober	158–50	156–75
„ Dezember	160–50	159–00
Roggen September	145–00	144–00
„ Oktober	145–00	144–25
„ Dezember	145–25	144–50

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3⅞ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 30. August. (Spiritusbericht.) 70er 51 Mk. Umsatz 6000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 30. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 64 inländische, 65 russische Waggons.

Heute Mittag ½12 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Helene Stutterheim.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, 30. August 1900.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. September, 12 Uhr mittags, vom Trauerhause, Seglerstraße 13, aus statt.

Gestern Morgen 5 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Sohn

Kurt

im Alter von 9 Monaten, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Eltern:
Nickel,
Vizefeldwebel i. Fußart.-Regt. Nr. 11,
und **Frau.**

Thorn, 30. August 1900.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Mocker, Lindenstr. 15, aus statt.

Heute früh 5 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser heißgeliebtes Töchterchen

Gertrud

im Alter von 7 Monaten, was wir schmerzerfüllt anzeigen.

Mocker, 30. August 1900.

J. Strzyzewski
und **Frau**
Hedwig geb. **Schäffer.**

Das Begräbniß findet Sonntag den 2. September, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Rosenstr. 4, aus statt.

Ortsverband Thorn.
(Hirsch-Duncker.)

Zur Beerdigung der Ehefrau des Genossen **Slawikowski** treten die Ortsvereine Freitag den 31. d. Mts. nachm. 5 Uhr a. städt. Krankenhause an.

Der Vorstand.

Verdingung.

Die Gewinnung von Steinen durch das Baggern der in der Wasserbauinspektion Thorn — km 0,0 bis km 56,0 — im Weichselstrome über der Sollsohle liegenden Steinriffe soll öffentlich vergeben werden.

Die Gesammt-Baggermasse ist überschläglich auf 184000 cbm ermittelt worden.

Die Verdingungsunterlagen und Bedingungen können in meinem Geschäftszimmer, Brombergerstraße 22, eingesehen oder von mir gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung von 5 Mark (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer werden aufgefordert, verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote über die Ausführung der Baggerarbeit oder Angebote über die leiheweise Hergabe eines starken Baggerapparates (Eimer- oder Greifbagger) bis zum Eröffnungstermine am **Dienstag den 18. Septbr. 1900,** vormittags 10 Uhr kostenfrei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Thorn den 27. August 1900.

Der Wasserbauinspektor.

Die Jagd

auf der hiesigen Feldmark wird am **Sonnabend den 8. September d. Js., um 5 Uhr Nachmittag,** im Gasthause des Herrn **Lowinski** hierselbst an den Meistbietenden **verpachtet,** wozu Pächter hiermit ergebenst eingeladen werden. Zuschlag vorbehalten.

Dorf Birglau, 27. August 1900.

Der Gemeindevorstand.
Klammer.

Wiener Gebäck!

vom besten Budapester Kaiserauszug.
Versch. Zwieback, Kaffeekuchen, Honigkuchen, Landbrot
empfiehlt **Paul Seibicke,**
Baderstr. 22.
Frühstück sende auf Wunsch frei in's Haus.

Eine Buchhalterin

für's Komptoir findet angenehme Stellung. Schriftliche Angebote unter **L. S.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein anständiges, junges **Mädchen** zum Aufwarten für den ganzen Tag gesucht **Mocker,** Thornerstraße 9.

Aufwärterin
gesucht Bäckerstraße 9 pt.

Tüchtigen Maurerpolier, Akkord-Fuger

verlangt sofort
Paul Richter,
Maurermeister.

Malergehilfen

und Anstreicher stellt ein
Biernacki, Hohestraße 11.

Schmied, Schlossergesellen, Lehrlinge
verlangt sofort
Oskar Fillmit, Hohestraße 8.

Suche für mein Getreide-Geschäft
2 tüchtige Arbeiter
bei hohem Lohn zum sofort. Antritt.
H. Safian.

Einen Arbeitsburschen

sucht **H. Zielinski,** Malermstr.,
Bäckerstraße 9.

Kräftigen, jungen
Arbeitsburschen
sucht von sofort
Lipinski, Bäckermeister,
Thorn III.

Ordentlicher Laufbursche

kann sofort eintreten.
Kantine Leibitschertorkaserne.



Haus
mit Stall, Schuppen, Garten und Platz für's Geschäft in **Thorn,** Graudenzerstraße 23, ist jederzeit **zu vermiethen.** Näheres zu erfahren bei
A. Mazurkiewicz, Thorn,
Altstädt. Markt.

Gut eingeführte **Bäckerei und Konditorei** in großer Garnisonstadt zu verpachten; auch ist das Grundstück zu verk. Anerbieten unter **M. R. 80** postlagernd Culmsee erbeten.

10000 Mark

gegen **hypothek. Sicherheit** gesucht.
Anerbieten unter **Z. 111** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6000 Mark,

abschließ. unter ⅔ der Feuertaxe, sofort auf ein Geschäftsgrundstück **gesucht.** Angebote unter **A. 1001** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

1000–2500 Mk.

werden zur sicheren Stelle sofort gesucht. Gefällige Anerbieten unter **H. F.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Zwei gute, vierjährige
Arbeits-Pferde



sind wegen Ueberfüllung des Stalles **zu verkaufen** in
Friedenau bei Ostaszewo.

Pferde, Geschirre,

ferner: **Schlitten, Kabriolet, Britschke u. neun Arbeitswagen, gr. Pläne** 2c. zu verkaufen. Zu erfr in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Echter Teckel (Rüde)

nicht unter 4 Monate und nicht über 1 Jahr alt, **zu kaufen gesucht.** Adressen unter **L. H.** d. die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine gebrauchte
Häckselmaschine
wird **zu kaufen gesucht.** Gefällige Anerbieten unter **B. 25** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zirka 3 Schock gut erhaltene
Grenzstangen
nebst Pfählen
hat zu verkaufen.
Runge,
Lehrer, Neubruch.

Fortzugshalber

großer **kupf. Waschkessel** sowie **verschiedenes Hausgeräth** sofort billigst **zu verkaufen.**
Gerechtestraße 30, I.

Laden-Einrichtung,

Tombank, Kasten mit Schiebfächern, Pult, Regale, alles fast neu, sofort zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein neuer Dreschkasten

(für gerades Stroh) billig zu verkaufen.
M. Poplawski, Rubinkowo.

Ein noch gut erhaltenes **Sopha** steht umzugshalber billig **zum Verkauf** **Gerberstr. Nr. 23,** II.

Hundemaulkorb,

Patent Steinbach, D. R.-P. Nr. 108982, empfohlen vom Deutschen Thierschutzverein, zu haben bei
E. Puppel, Sattlermstr.

Fahrrad

billig zu verkaufen Schlachthausstr. 29.

Eine engl. Drehrolle

billig zu verkaufen
Thorn, Kirchhofstraße 52.

Billige
Preisselbeer-Offerte.

Ich habe einen Waggon frische, schwedische Preisselbeeren gekauft; derselbe trifft in 14 Tagen hier ein. Der Preis stellt sich voraussichtlich auf 20–25 Pfge. pro Pfund, vielleicht auch billiger. Bestellungen hierauf — nicht unter 20 Pfd. — werden bis spätestens Montag angenommen.

Des hiermit verbundenen Risikos halber muß bei der Bestellung mindestens ⅓ des Betrages angezahlt werden. **A. Kuss,**
Schuhmacherstr. 24.

Frische Preisselbeeren,

täglich eintreffend, solange der Versandt dauert, billigst zu haben bei
Ad. Kuss, Schuhmacherstr. 24,
und auf dem Wochenmarkte, Eingang zum Rathhause.

Frische, schwedische
Preisselbeeren
empfiehlt
M. Kalkstein v. Oslowski.

Frische schwed. Preisselbeeren

treffen ein. Bestellungen nehme entgegen.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Neuen
Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt
Hugo Eromin.

Ital. Weintrauben

Pfd. 50 Pfg. **Carl Sakriss.**

Malton-Weine

aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jetzt per ⅟₁ Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft **Wandsbeck.**
Sauber ausgestattete **Postkistchen à 2 Flaschen.** Zu Geschenken sehr geeignet.

Ein junger Mann
wird als Mitbewohner vom 1. Septbr. gesucht. Monatl. Miethe 10 Mk.
Gerechtestraße 16, III.

Gut möbl. Wohnung

mit Burschengel. vom 5. Septbr. cr. zu verm. **Neust. Markt 19, II.**

Möblirtes Zimmer

billig z. verm. **Coppernikusstr. 39.**

---

2 elegant möbl. Zimmer

mit Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Ein fein möbl. Zimmer

zu vermiethen. **Neust. Markt 12.**

---

2 gut möbl. Zimmer,
bis dahin von Herrn Pfarrer Becke bewohnt, zu vermiethen Brückenstr. 4 pt.

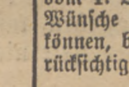
Möbl. Zimmer
ab 1. September cr. zu vermiethen.
Strobandstraße 16, part., r.

Möbl. Zim. zu verm. **Bachestr. 13.**

Gut möbl. Zim. z. v. Mauerstr. 36, 3 Tr.

Gut möblirtes Zimmer,
Kab., Burschengel. z. v. Bachestraße 12.

Mein Wohnhaus,



wunderschön und ruhig gelegen, 8 Minuten von der Stadt entfernt, best. aus 6 großen, herrschaftl. Zimmern nebst Zubehör und Vorgarten, bin ich willens, anderer Unternehmungen halb. vom 1. Oktober zu vermiethen. Evtl. Wünsche bei Renovirung desselben können, bei baldiger Angabe, noch berücksichtigt werden.
R. Engelhardt,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Culmer Vorstadt.

Ein neu eingerichteter
Laden
in meinem Hause Mauerstr. zu verm.
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Wilhelmsplatz 6,

gegenüber der Garnisonkirche, herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkons, Badestube 2c., zu verm.
August Glogau.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Gartenstraße 64.

---

1. Etage, 3 Zimmer, Entree und Zubeh., zu verm. Gerstenstr. 16. Zu erfragen Gerechtestraße 9.

Schützenhaus.
Freitag den 31. August cr.,
Grosses Extra-Streich-Concert

ausgeführt
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz Nr. 61,
unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **Stork.**
Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pfg.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

---

60 Personen. **40 Pferde.**
Thorn, auf dem Platz am Bromberger Thor.
Circus A. Semsrott Wwe.

Dienstag den 4. September 1900, abends 8 Uhr:
Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.
Mittwoch den 5. September 1900, abends 8 Uhr:
Grosse Damen-Sports-Vorstellung.

Alles nähere durch die Tageszettel.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Sperrsitz 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 0,60 Mk., Gallerie 0,30 Mk. An der Circuskasse: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Gallerie 0,40 Mk.
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **die Direktion.**

L. Puttkammer, Thorn.

Mit dem heutigen Tage bis 31. August eröffne wie alljährlich nach der Saison einen

Ausverkauf.

Es werden sämmtliche Sommerwaaren, als **wollene Kleiderstoffe, Waschseide, Cattune, Battiste, seidene und Alpacca-Jupons** 2c. bis zu dem benannten Tage für den Selbstkostenpreis abgegeben.

Als ganz besonders preiswerth empfehle einen besonders gestellten

Posten Waare,

derselbe soll
für die Hälfte des ausgezeichneten Preises
abgegeben werden und enthält abgepaßte Roben, Roben knappen Maaßes, Waaren mit kleinen Fehlern und Reste.

Nur noch kurze Zeit
findet der
Verkauf von Emaillewaaren
zu staunend billigen Preisen
statt.
Verkaufslokal: Culmerstr. 26 neben **Hotel „Thorner Hof".**



Atelier
für
Polstermöbel
und
Zimmer-Dekoration
sowie
Spannen von Gardinen
bei
billigster Preisberechnung.
Hugo Krüger,
Coppernikusstr. 21.

Adolph Leetz
THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.

Haushalts- Kern- Seifen.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473
Eingetr. Waarenz. 38 237.

Alle Sorten
Lichte
Stärken
und
OELE.

Spezialitäten:
Spar-Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

M.-G.-V. „Liederfreunde".
Heute, Freitag, pünktlich 9 Uhr:
General-Versammlung.

Lulkau.
Sonntag den 2. Septbr. d. Js.
feiert der
Landwehr-Verein Lulkau und Umgegend
sein
Sommer-Vergnügen.
Nachm. von 4 Uhr an:
CONCERT
im Parke des Herrn **Heinemann.**
Von 7 Uhr an:
Tanz im Saale.
Gäste und Freunde werden hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Wiener Café-Mocker.
Im Saale.
Am Sonnabend d. 1. Septbr.
Großes
Militär-Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr 61.
Zur Aufführung kommen:
Ouverture z. „Martha"; Ouverture z. „Militärbefehl v. Schmidt; Einleitung und Brautchor aus „Lohengrin" v. Wagner; Fantasie a. d. Op. „Der Freischütz"; „Soldateska", Potpourri 1870/1871 v. Schäfer, u. s. w.
Anfang **abends** 8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Alfred Salzbrunn.

Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehör wird von sofort **zu miethen gesucht.** Angebote unter **W. 4** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wohnung von 5–6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.
Clara Leetz.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall, ist **Culmer Chaussee 49** zu vermiethen.

Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,

Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.
August Glogau.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort oder 1. Oktbr. zu vermiethen Mellienstraße 118.

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, zu verm. Schillerstr. Näheres Altstädter Markt 27, III.

---

2 Wohnungen von je 3 Zimm., Küche und Zubehör, und ein **möbl. Zimmer** zum 1. Oktober zu verm.
Waldhäuschen.

Wohnung

für einzelne Dame sofort zu vermiethen. Brombergerstraße 78. Zu erfragen Brombergerstr. 76 bei **Pohl.**

II. Etage,

bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Eine Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche, gr. Kammer part. u. Keller, Preis 500 Mark, vom 1. Oktbr. zu verm.
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Eine Wohnung 2. Etage

von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 425 Mk. Mellienstr 84, 2 Trep., z. v. **Hoyer.** Brombergerstr. 86.

Kl. Wohnung, 1 Tr., z. v. Strobandstraße 4. Zu erfr. bei **Alb. Schultz.**

Wohn., 3 gr. hell. Stub., hell. Küch., Zubeh., 2 Trepp., 330 Mk.
Araberstraße 3.

Die 1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Sellner, Gerstenstr. 17.

Brennabor-Fahrrad Nr 10

gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Doppelhohlstahlfelgen mit Elfenbeinfarbe gestrichen, der Rahmen schwarz emaillirt. Vorderrad Peters Union Pneumatic, Hinterrad Continental Pneumatic, Lenkstange etwas nach unten gebogen. Gegen Belohnung abzugeben.
A. Zielinski, Bäckerstr. 9.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 203 der „Thorner Presse"

Freitag den 31. August 1900.

Der Krieg in Südafrika.

Bei dem letzten Verzweiflungskampf der von Botha kommandirten Buren in den Bergen, die den Zugang nach Lydenburg bilden, scheinen die Engländer sonderliche Fortschritte nicht zu machen. Nach einer Depesche des Londoner „Standard" aus Belfast vom 27. d. Mts. hält der Feind noch immer einen Höhenzug südlich der Bahnlinie besetzt. Er ist aber von den Felsen vertrieben worden, von denen er am Sonntag sein Gewehrfeuer unterhielt. In den Schluchten liegen noch immer kleine Trupps von Buren. Zwei schwere Geschütze beschießen die Stellung der Engländer in Zwischenräumen und zwangen ihren Train, zurückzugehen. — Blos den Train?

Rückzug der Buren im Osten Transvaals.

Am Mittwoch ist nun aber in London ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts eingetroffen, wonach Buller am Dienstag Machadodorp besetzt hat.

Nach der „Daily Mail" war die Eroberung von Machadodorp einer der hartnäckigsten Kämpfe des Krieges. Die Buren behaupteten ihre Stellung trotz der starken Verluste durch das heftige Granatenfeuer der britischen Batterien mit einer Zähigkeit, die jedermann überraschte. Am Dienstag wurde der Sturmangriff unter den Augen von Lord Roberts wieder aufgenommen. Der Schlüssel der feindlichen Stellung ist ein fast unzugänglicher Hügel. Ein schreckliches Gewehr- und Granatenfeuer wurde auf diesen Hügel konzentrirt, der zuweilen fast gänzlich von Lydditrauch eingehüllt war. Nach dreistündiger Kanonade schritten die Schützenbrigade und das Regiment Inniskilling zum Bajonettangriff, den die Buren indeß kaum abwarteten. Sie zogen sich mit Zurücklassung einer Maxim-Nordenfelt-Kanone zurück. 12 Buren wurden getödtet und 20 gefangen genommen.

Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Belfast von Dienstag Abend weiter: Bullers Vorhut hat heute Nachmittag Machadodorp besetzt. Der Feind leistete nur sehr geringen Widerstand und zog sich in nördlicher Richtung zurück, verfolgt von der berittenen Infanterie Dundonalds. Letztere konnte die Verfolgung aber nicht über Helvetia hinaus fortsetzen, weil das Terrain schwierig wurde und der Feind eine Stellung besetzen konnte, die zu stark war, als daß er von Berittenen daraus hätte vertrieben werden können. Buller scheint nur geringe Verluste gehabt zu haben. French hat heute seinen Marsch bis Elandsfontein fortgesetzt und den Feind ohne Schwierigkeit aus dem Orte vertrieben. Der Feind zog sich so schnell zurück, daß er das Essen warm im Stiche ließ. French kann von Elandsfontein aus Machadodorp sehen und steht mit Buller in Signalverbindung.

Die Besetzung von Machadodorp ist ein entscheidender Schlag der Engländer, da der Ort den Schlüssel der Burenstellung bildete. Die Burenarmee hat sich nach Norden in der Richtung auf Lydenburg zurückgezogen.

Eine weitere Depesche Lord Roberts besagt: General Buller hat mir einen Bericht über seine gestrigen Operationen und die Wegnahme von Bergendal erstattet, in dem er sagt: Nach heftiger Beschießung wurden die Kopjes durch einen tapferen Angriff zweier Infanterie-Bataillone genommen. Der Ort ist eine natürliche Festung, umgeben von einem freien flachen Felde von etwa 1500 Yards Breite, auf dem sich absolut keine Deckung befindet. Der Ort wurde in heftigem Ansturm genommen, 19 Buren wurden gefangen, etwa 20 Mann ließ der Feind todt zurück. Durch die Erstürmung dieses Kopjes wurde uns möglich, die ganzen Höhen zu besetzen, von denen sich der Feind nach beiden Seiten hin zurückgezogen zu haben scheint. Auf britischer Seite wurden ein Hauptmann und 13 Mann getödtet, 7 Offiziere und 57 Mann verwundet. Die Verluste sind allerdings etwas größer, es sind aber noch keine genauen Zahlen eingegangen. Die Buren beabsichtigten, verzweifelten Widerstand zu leisten. Gegen Mittag verbreitete sich aber unter ihnen das Gerücht, daß die Johannesburger Polizeitruppe, von der das Kopje in der Hauptsache vertheidigt werden sollte, vollständig vernichtet sei und damit war ihre Widerstandskraft gebrochen.

Die Vereinigung der beiden Präsidenten Steijn und Krüger ist thatsächlich erfolgt. Ein offizielles Buren-Bulletin vom 25. Aug. besagt: Präsident Steijn ist zum Besuch in Machadodorp eingetroffen und wurde mit größtem Enthusiasmus empfangen.

In Natal brachten wir, so meldet ein offizielles Burentelegramm, den Briten am 22. August eine schwere Schlappe bei. Wir zerstörten die Eisenbahn und mehrere Brücken und trieben die englische Kavallerie mit Verlust von 13 Todten und Verwundeten (worunter ein Major) zurück.

Zwischen dem Zaren und der Königin von England soll in den letzten Tagen ein lebhafter Depeschenwechsel stattgefunden haben. Am Tage, wo der Zar den Dr. Leyds empfing, sei dieser Depeschenwechsel am lebhaftesten gewesen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 25. August. (Der freie Kreislehrerverein) hielt am 18. in Brosowo eine gut besuchte Versammlung ab. Herrn Vorschullehrer Behnke, dem Vorsitzenden des Vereins, der am 15. Juni sein 25jähriges Amtsjubiläum gefeiert hat, wurde nachträglich in Anerkennung seiner Verdienste um das Gedeihen des Vereins ein Kaffee- und Thee-Service überreicht. Zu Vertretern zu der am 1. Oktober in Pr.-Stargard stattfindenden Vertreter-Versammlung wurden die Herren Grapentin-Culm, Draheim-Neuguth und Zander-Kölln gewählt. An die Sitzung schlossen sich Theateraufführungen und Tanz.

r **Culm**, 29. August. (An der neuen Bahn Culm-Unislaw) legten die Arbeiter heute in Culm und auch in Unislaw bereits wieder infolge Lohndifferenzen die Arbeit nieder. Nach einer Notiz in mehreren Provinzialblättern soll die Bahn bereits am 1. Oktober d. Js. eröffnet werden. Von zuständiger Seite wird jedoch mitgetheilt, daß an eine Eröffnung vor dem 1. Oktober 1901, eventl. noch später, nicht zu denken ist, da das bergige Terrain besonders bei Culm die Erdarbeiten sehr schwierig gestaltet. Während von Unislaw aus bereits ca. 8 Kilomtr. planirt sind, beträgt die Strecke bei Culm erst 1 Kilomtr. Die ganze Strecke soll 12 Kilomtr. lang sein.

e **Briesen**, 27. August. (Verschiedenes.) Bei einem Neubau in der hiesigen Bahnhofstraße sind Urnen, ein dolchartiger und andere vorgeschichtliche Gegenstände aufgedeckt worden. — Der Herr Landrath empfiehlt den Kreisbewohnern anläßlich der jetzt im Kreise zahlreich auftretenden Scharlach- und Diphtheritis-Erkrankungen die Benutzung des im hiesigen Johanniter-Kreiskrankenhause kürzlich aufgestellten Desinfektionsapparats. — Auf dem Ansiedelungsvorwerk Roßgarten wurde in vergangener Woche eine schwarzbraune Stute aus dem Stall gestohlen.

e **Briesen**, 29. August. (Trübsinnig geworden.) Die Musikerfrau Eveline Harder in Hohenkirch nahm sich eine ihrem Sohne drohende gerichtliche Untersuchung derart zu Herzen, daß sie sich den Hals zu durchschneiden versuchte und nur mit Mühe gerettet werden konnte. Obwohl sich die Unschuld ihres Sohnes herausstellte, verfiel sie in dauernden Trübsinn und machte kürzlich wiederum einen Selbstmordversuch. Sie muß fortan unter ständiger Bewachung gehalten werden.

Strasburg, 24. August. (Infolge Genusses von schlechtem Fleisch gestorben.) Gestern starb hier der 35jährige Klempnermeister Küchler infolge Genusses von sehr altem, schlechten Pökelfleisch und Pökelwurst. Diese Speisen sollen ihm zu seinen Mahlzeiten wiederholt auf dem Rittergute Nahmowo, wo Küchler mehrere Tage gearbeitet hat, verabfolgt worden sein. Thatsache ist, daß Küchler krank heimkehrte und nicht zu retten war. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet, und soll die Leichenöffnung erfolgen. Der Fall mahnt jedenfalls zur Vorsicht beim Genuß von Pökelfleisch im Sommer.

Rosenberg, 28. August. (Gutsverkauf.) Die Landbank zu Berlin hat das bisher der Frau Klara Bamberg und Miteigenthümern gehörige, im Kreise Rosenberg gelegene, rund 3200 Morgen große Rittergut Falkenau für 480000 Mark erworben.

Marienwerder, 28. August. (Erhöhung der Milchpreise.) Unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers Herrmann-Liebenthal fand gestern im Nutz'schen Gasthofe eine Versammlung von Milchlieferanten statt. Es wurde inanbetracht des Futtermangels beschlossen, den Preis für das Liter Vollmilch vom 1. September d. Js. ab auf 12, vom 1. Oktober d. Js. ab bis zum 31. März 1901 auf 14 Pf. zu erhöhen.

Konitz, 28. August. (Der Verhandlungstermin gegen Israelski) wegen Begünstigung bei dem Winter'schen Morde ist, wie schon gemeldet, auf den 8. September vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts anberaumt. Das Gesetz bestraft den Thäter bei Begünstigung nach § 257 des R.-Straf-Ges.-Buches mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Gefängniß bis zu einem Jahre, und wenn er den Beistand seines Vortheils wegen leistet, mit Gefängniß. Justizrath Sello hat die Vertheidigung abgelehnt. Dafür ist aber Justizrath Dr. von Gordon als Vertheidiger gewonnen. Die „Staatsb.-Zeitung" knüpft hieran folgende erläuternde Ausführungen: „Der Botenmeister Fiedler behauptet ganz positiv, daß er am Charfreitag-Vormittag den Israelski mit einem Sack auf dem Rücken hat gehen sehen. In dem Sack war ein runder Gegenstand, der einem Kohlkopf glich. Fiedler stand an dem Gerichtsgebäude, Israelski ging dicht an ihm vorbei. Nach circa einer Viertelstunde hat Fiedler den Israelski wieder zurückkommen sehen. Es fiel Fiedler auf, daß die Stiefel des Israelski sehr schmutzig waren, als ob er im Moorboden gewesen sei. Am 1. Osterfeiertage fanden spielende Knaben den Kopf Winters in der Nähe des Stadtwäldchens, das in der Richtung, in welcher Israelski ging, liegt, in einem kleinen Graben, dessen Ufer und Umgebung aus Moorboden bestehen. Wenn irgend einer von den Konitzer Juden bei der Mordangelegenheit in Frage kummt, so steht dies inbezug auf Israelski fest. Am Mittwoch den 11. April abends gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr hat der Fuhrhalter Brüggemann die Schwester des Schlächtermeisters Adolf Lewy aus der Danzigerstraße über den Markt nach der Richtung gehen sehen, in welcher Israelski wohnt; dieselbe trug, was dem Brüggemann auffiel, unter einem Umschlagetuche etwas verborgen. Adolf Lewy ging in einiger Entfernung hinter der Schwester auf dem anderen Bürgersteig; als er an Brüggemann vorbei kam, wandte er sich so, daß Brüggßmann sein Gesicht nicht sehen konnte. Brüggemann wandte sich um und sah, daß die Lewy dasselbe that. Während die Händlerin Lewy quer über den Markt ging, hielt Adolf Lewy sich links vom Markte und stand dann still. Brüggemann ging darauf nach Hause. Am nächsten Tage, Gründonnerstag, ging Brüggemann zum Bürgermeister Deditius und theilte diesem seine Wahrnehmungen mit; dieser legte keinen Werth darauf. Die beiden Lewys bestritten diese Begegnung mit Brüggemann, ob sie es auch eidlich gethan, wissen wir nicht. Erst nachdem der Kopf gefunden war, ist Brüggemann dann polizeilich vernommen worden. Der Bürgermeister Deditius und seine Vorgesetzten haben gegen uns ein Strafverfahren veranlaßt, weil wir behaupteten, Deditius habe dadurch, daß er, nachdem er Kenntniß von Brüggemanns Wahrnehmung erhielt, nicht sofort alle Judenwohnungen, die in der Gegend, nach welcher die beiden Lewys gegangen waren, absuchen ließ, seine Pflicht verletzt. Unser Prozeß wird ja zeigen, ob preußische Richter solche Handlungen eines Polizeiverwesers gutheißen." — Mitte Oktober soll der „Danz. Ztg." zufolge vor dem hiesigen Schwurgericht der Landfriedensbruch-Prozeß gegen einige 20 Personen wegen Demolirung der Synagoge stattfinden.

Rastenburg, 27. August. (Ein Preiswettsingen) unter den Kompagnien des 1. Bataillons des hiesigen Grenadier-Regiments fand Freitag Nachmittag im Tannenwalder Walde statt. Der erste Preis wurde von der 1. Kompagnie errungen, und zwar war es das neue deutsche Flottenlied, das unter Posaunenbegleitung vorgetragen wurde, welches zur Verleihung des ersten Preises an die 1. Kompagnie den Ausschlag gab. Herr Major Le Juge hielt eine Ansprache an die Mannschaften des Bataillons, zeigte durch Anführung von Beispielen, wie der Gesang die Krieger zu muthigen Thaten anfacht und wie derselbe auch jetzt noch nie seine Kraft verfehlt.

Heiligenbeil, 27. August. (Die Vertreter des Schneiderhandwerks) aus den Provinzen Ost- und Westpreußen hatten sich hier am heutigen Tage im Restaurant Hippler zu ernster Berathung über das Wohl und die Förderung des Schneiderhandwerks vereinigt. Um 9 Uhr vormittags wurden die mit der Bahn ankommenden Gäste durch Deputirte der hiesigen Innung empfangen und nach dem Festlokal geleitet, woselbst sich sämmtliche Theilnehmer beim Begrüßungstrunk vereinigten, während im Garten die Stadtkapelle konzertirte. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr begannen die Verhandlungen des Bezirkstages, an welchen als Vertreter der Regierung Herr Regierungsassessor Kleinschmidt, als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Schröder und als Vertreter der Handwerkerkammer Herr Dr. Heintze theilnahmen. Vom Zentralvorstand wohnte Herr Krause-Berlin den Verhandlungen bei. Nachdem Herr Rodetzki-Danzig durch Begrüßung der Erschienenen den Bezirkstag eröffnet hatte, überbrachte Herr Regierungsassessor Kleinschmidt die Grüße des Herrn Regierungspräsidenten, während Herr Bürgermeister Schröder namens der Stadt die Erschienenen willkommen hieß; Herr Dr. Heintze wünschte den Verhandlungen besten Erfolg, ebenso Herr Krause-Berlin. Herr Obermeister Militz begrüßte im Namen der Innung Heiligenbeil die Theilnehmer am Bezirkstage. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen berichtete Herr Krause-Berlin über den deutschen Schneidertag zu Krefeld und führte an, daß sich über die Frage des Befähigungsnachweises und die obligatorischen Innungen eine heftige Erörterung entspann; ferner war dem Berichte zu entnehmen, daß der deutsche Schneiderverband über ein Vermögen von 1800 Mk. verfügt und daß demselben 320 Innungen angehören. Im ganzen existiren 869 Innungen in Deutschland, von denen 522 freie und 347 Zwangs-Innungen sind. Weiter wurde die Regelung des Arbeitsnachweises berührt und ferner beschlossen, den nächsten deutschen Schneidertag im Jahre 1902 in Erfurt abzuhalten. Bei dem Punkt 6 der Tagesordnung, die Neorganisation der Schneider-Innungen in den Provinzen Ost- und Westpreußen, sprach sich der größte Theil der Anwesenden für die Gründung eines Bezirksverbandes für die Provinzen Ost- und Westpreußen aus. Die Frage zu Punkt 7 „Wer kann zur Zwangs-Innung beitrittspflichtig gemacht werden", wurde dahin beantwortet, daß jeder Konfektionär, sofern er jemanden mit dem Maßnehmen und Zuschneiden von Herrengarderoben beschäftigt, nach dem Sinne des Gesetzes beitrittspflichtig ist. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen trat Herr Bolze-Danzig für die freien Innungen ein, während der größte Theil der Anwesenden für Gründung von Zwangs-Innungen stimmte, aus Gründen, die Herr Krause-Berlin in längerer Rede anführte. Der 8. Punkt der Tagesordnung betraf die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses der Innungen in Fachverbände. Nachdem Herr Krause die Bedeutung der Handwerkerkammern und der Innungsverbände hervorgehoben hatte, sprang die Debatte auf die Frage über, ob es einem Lehrling, der nach Ablauf seiner Lehrzeit keine Gesellenprüfung ablegt, gestattet sei, in späteren Jahren die versäumte Prüfung nachzuholen. Die Mehrzahl der Theilnehmer am Bezirkstage erblickte in einer solchen Vergünstigung für die Lehrlinge nur eine Schädigung des ganzen Lehrlingswesens und verhielt sich dieser Frage gegenüber ablehnend. Um $\frac{1}{2}$2 Uhr wurden die Verhandlungen unterbrochen.

Inowrazlaw, 28. August. (Verhaftung.) Nach heute hier eingetroffener Nachricht hat man in Brüssel gestern den Baumeister Küster, welcher wegen vielfach begangener Wechselfälschungen seit dem Frühjahr d. Js. steckbrieflich verfolgt worden, verhaftet.

Posen, 27. August. (Die Entfestigungsfrage) ist für die Zukunft unserer Stadt von der allergrößten Bedeutung, da sich Posen zu einer Großstadt nur entwickeln kann, wenn die inneren Wälle und damit die Baubeschränkungen im Rayon fallen. Alle bisherigen Unterhandlungen scheiterten stets daran, daß der Fiskus 12 Millionen Mark für das freiwerdende Festungsterrain forderte, während die städtischen Behörden nur 5 Millionen Mark glaubten zahlen zu können. Die städtischen Behörden haben in einem Immediatgesuch die Entscheidung des Kaisers erbeten, unter Darlegung der Gründe, welche für die Auffassung der Sachlage sprechen, wie sie von der Stadtverwaltung bisher betont wurden.

Der Eisenbahnsekretär Salomon in Saarbrücken, früher in Bromberg, ist als Kassenvorstand und Verkehrsleiter bei der bereits im Betriebe befindlichen, 200 Kilomtr. langen deutschen Eisenbahn im deutschen Schutzgebiet von Südwestafrika von der Kolonialabtheilung ausersehen worden. Die Reise nach Afrika tritt Herr S. von Hamburg aus am Montag an. — Die vereinigten Grätzer Bierbrauereien haben 1000 Flaschen Grätzer Bier an die Hauptsammelstelle für Liebesgaben für das ostasiatische Expeditionskorps nach Bremen abgeschickt. — In Fordon ist die Stadt-Fernsprecheinrichtung am Sonntag dem Betriebe übergeben worden. — In Kussowo bei Krone a. Br. ertrank beim Baden die zum Besuch dort weilende Cousine des Rittergutsbesitzers Schulz in Kussowo, Frl. Schulz. — Am verkehrten Ende hatte es ein Schüler in Konitz am Freitag angefangen, um sich Erleichterung bei der tropischen Hitze zu verschaffen. Er hatte nämlich die Leibwäsche fortgelassen und wurde deshalb, als zu luftig bekleidet, von der Schule wieder nach Hause geschickt. Die Eltern des jungen Kleiderreformers werden sich für den weiteren Schulbesuch ihres Sprößlings nach einer anderen Lehranstalt umsehen müssen, da die Schule auf den weiteren Besuch, wie das „Kon. Tagebl." wissen will, verzichtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. August 1900.

— (Eine westpreußische Sammelstelle für das ostasiatische Expeditionskorps) hat der unter Leitung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler stehende Provinzialverein vom Rothen Kreuz in Danzig (Karmeliterhof) errichtet. Gleichzeitig hat der Herr Oberpräsident einen Aufruf zur Beisteuerung von Liebesgaben erlassen.

— (Neuer Provinzialschulrath.) Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Collmann-Kiel ist nach der „Nord.-Ostf.-Ztg." als Provinzialschulrath nach Danzig berufen worden.

— (Umhang für obere Militärbeamte.) Der Kaiser hat genehmigt, daß die oberen Beamten der Militärverwaltung sich eines Umhanges mit einer Kapuze, wie sie für die Offiziere vorgeschrieben sind, bedienen dürfen.

— (Die Zustände in den Gastwirthschaftsküchen) sollen auf Anordnung des Reichskanzlers in allernächster Zeit einer umfassenden Prüfung unterzogen werden. Es handelt sich hierbei um eine Feststellung, ob und inwieweit die Klagen des Verbandes deutscher Köche zu Berlin, welche dieser in einer längeren Eingabe dem Reichskanzler unterbreitet hat, berechtigt sind. Diese Klagen erstrecken sich besonders auf zahlreiche, die Gesundheit des Küchenpersonals schädigende Mißstände in den Küchen und den zur Küche gehörigen Räumen der Gast- und Schankwirthschaften, Hotels und Garküchen. Die Erheblichkeit der Klagen ist vom Reichskanzler anerkannt worden, der infolgedessen die Regierungspräsidenten sofort anwies, eine gründliche Revision in die Wege zu leiten. An der Hand eines vom Reichskanzleramte zusammengestellten Fragebogens, der 20 Fragen umfaßt, wird hauptsächlich danach geforscht werden, ob die Klagen des Köcheverbandes inbezug auf örtliche Lage der Küchen und ihrer Nebenräume, auf Temperatur, Ventilation, Sitzgelegenheiten 2c. begründet sind.

— (Zur Kohlennoth.) Die Handelskammer in Görlitz hat durch eine umfassende Anfrage an die bedeutenderen Firmen aller Geschäftszweige ihres Bezirks festgestellt, daß nicht nur Kohlenmangel, sondern Kohlennoth herrscht und daß ein Verbot der Ausfuhr von Kohle nach Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande kein geeignetes Mittel zur Abstellung der Noth sei. Der einzige gangbare Weg sei die stärkere Einfuhr amerikanischer Kohle, um dadurch in Norddeutschland den Bedarf an böhmischer und oberschlesischer Kohle zu verringern und diese für Schlesien mehr disponibel zu machen.

— (Von der Witterung im September) erwartet Rudolf Falb für die Tage vom 1. bis 6. September sehr ausgebreitete und stellenweise sehr ergiebige Regen, die meist von Gewittern stammen. Vom 7. bis 13. September sollen die Niederschläge nachlassen und um den 11. September wieder stärker in Begleitung von vielen Gewittern auftreten. Der 9. September ist ein kritischer Termin 1. Ordnung. Vom 14. bis 17. September soll die Temperatur etwas über das Mittel steigen, Regen und Gewitter wieder etwas zunehmen. Der kritische Termin des 23. September macht sich, obgleich er nach Falbs Forschungen theoretisch 2. Ordnung ist, durch sehr starke und ausgebreitete Landregen und stellenweise auch durch starke Stürme vom 24. September ab geltend. Die Temperatur geht empfindlich zurück. In den Tagen vom 26. bis 30. September hören die Niederschläge größtentheils auf, die Temperatur geht jedoch noch weiter zurück.

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 28. August. (Gemeinderechnungen) sind festgestellt, geprüft und entlastet: Hermannsdorf Einnahme 5175,06 Mk., Ausgabe 5128,40 Mk., Bestand 46,66 Mk.; Ober-Nessau Einnahme 3285,99 Mk., Ausgabe 2549,61 Mk., Bestand 736,38 Mk.; Smolnik Einnahme 187,30 Mk.,

Ausgabe 174,08 Mk., Bestand 13,22 Mk.; Rudak Einnahme 6822,57 Mk., Ausgabe 5924,17 Mk., Bestand 898,40 Mk.; Stanislawken Einnahme 755,40 Mk., Ausgabe 745,45 Mk., Bestand 9,95 Mk.; Guttau Einnahme 1820,10 Mk., Ausgabe 1711,94 Mk., Bestand 158,16 Mk.

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser als Redner.) Dr. Eduard Engel, Vorstand des Stenographenbureaus im Reichstage, der häufig für den Kaiser stenographirt, rechnet den Kaiser Wilhelm II. zu den schnellsten Rednern. Der Kaiser spricht in seinen Reden durchschnittlich 275 Silben in der Minute; eine Steigerung bis zu 300 ist an Stellen von Schwung und besonderer Begeisterung nicht selten. Ein anderer Stenograph erklärt, eine Rede des Kaisers zu stenographiren, gehöre zu den schwierigsten Aufgaben. Er schreibt: Ich habe wiederholt den Kaiser sprechen hören und einige seiner Reden nachgeschrieben. Wer in der gleichen Lage mit mir ist, weiß, wie schwer es ist, solch' einer Rede zu folgen, und gar, eine richtig nachzuschreiben. Es kam vor, daß unserer Vier, jeder einzelne Vertreter eines besonderen Blattes, einen anderen Wortlaut niedergeschrieben hatten. Um die tollsten Widersprüche zu beseitigen, blieb uns nichts anderes übrig, als aus den vier Reden durch Redigiren eine zu fixiren. Es hat niemand nachher gemerkt, „wie die neueste Taufrede Sr. Majestät" zusammengeschweißt war. Sie galt für echt vom ersten bis zum letzten Buchstaben! Und doch konnte sie es nicht sein. Denn der Kaiser, der selten allen verständlich spricht, redet zwar stets zu Anfang so langsam und deutlich, daß man bequem nachkommen kann. Nach und nach beschleunigt sich aber das Tempo der meist improvisirten Rede, um sich schließlich fast zu überstürzen. Dann heißt es, abwechselnd zu stenographiren, jeder einen oder zwei Sätze, während der andere gespannt aufmerkt! So entstehen die „wortgetreuesten Kaiserreden".

(Nach Unterschlagung von 17 700 Mark) ist seit Mittwoch der Fahrkartenausgeber Burow aus Stralsund flüchtig geworden. Die unterschlagene Summe bestand aus dem für Fahrkarten eingenommenen Erlös, siebzehntausend Mark waren in Gold, das übrige Papiergeld. Der Defraudant, dessen Fluchtrichtung völlig unbekannt ist, ist 36 Jahre alt und verheirathet.

(Durch den Kanonenschuß), der in Neundorf (Anhalt) den Knaben Robert Prost tödtete, sind nicht fünf Kinder, wie zuerst gemeldet wurde, mehr oder weniger schwer verletzt worden, sondern 17 andere Kinder haben durch den einen Schuß Verwundungen erlitten, doch sind sie nach Aussage des die Kinder behandelnden Oberstabsarztes sämmtlich außer Lebensgefahr.

(Das kommt davon.) Der Lokomotivführer und der Heizer des Salzburg-Münchener Schnellzuges, die vor zwei Monaten den Fürsten von Bulgarien auf der Lokomotive mitfahren ließen, hatten hiervon schlechten Dank. Der Fürst hatte zwar dem Lokomotivführer ein Trinkgeld von 60 Mk., dem Heizer ein solches von 30 Mk. gegeben. Aber die beiden sollen das Geld wieder zurückzahlen, weil das Ministerium, an das diese Angelegenheit zur Entscheidung ging, verfügt hat, daß dem Fürsten die 90 Mk. wieder zurückzustellen seien. Dabei wurde dem Fürsten bedeutet, daß es nicht gestattet sei, auf der Maschine zu fahren, und gebeten, der Fürst möge sich künftig solcher Extrafahrten enthalten. Der Lokomotivführer und der Heizer erhielten aber eine strenge Verwarnung.

(China-Verse.) Dem bekannten Kleiderladen der „Goldenen 110" geben die Chinaereignisse unter anderem auch zu nachfolgenden Ergüssen Anlaß, an deren Schluß in bekannter Weise Röcke und Westen empfohlen werden. Als vor einigen Wochen die deutschen Truppen gen China schifften, da dichtete die „Goldene 110":

So leb' denn wohl, geliebtes Wesen,
Hin nach Ostasien ruft die Pflicht!
Verhauen muß ich die Chinesen,
Sei stark, Marie, und weine nicht.
Wir woll'n uns an den Kerlen rächen,
Aus diesem Grunde kämpfen wir,
Sie sollen bluten, sollen blechen,
Muß ich d'ran glauben, schreib' ich's Dir.

Mittlerweile ist der wackere Kämpfer wohl in China eingetroffen, denn später kann man lesen:

Bis hierher ist's soweit ganz gut gegangen,
Nun woll'n wir uns die Rasselbande langen;
Die Menschen sind verschlagen und gewitzt,
Und ihre Augen haben sie geschlitzt.
Zwar manches Chinamädchen ist nicht ohne,
Jedoch poussiren, Mutter? Nicht die Bohne!
Zu so was haben wir hier keine Zeit,
Da unser Kriegerherz nach Rache schreit.
China auftheilen? Gott soll uns bewahren,
Nur furchtbar hauen woll'n wir die Barbaren!

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Mittwoch den 29. August 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—821 Gr. 142 bis 156 Mk., inländ. bunt 750—783 Gr. 142 bis 149 Mk., inländ. roth 734—840 Gr. 143 bis 154 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 744 bis 779 Gr. 126 bis 128 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650 bis 715 Gr. 132½—143 Mk., transito große 653 Gr. 108 Mk., transito kleine 609 Gr. 104 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 95 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 250—257 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 200 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,87½—4,30 Mk., Roggen- 4,37½—4,42½ Mk.

Hamburg, 29. August. Rüböl fest, loko 61. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 7,30. Wetter: prachtvoll.

Standesamt Podgorz.

Vom 16. Juli bis einschl. 28. August 1900 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Friedrich Berner-Rudak, T. 2. Hilfsweichensteller Theodor Hammermeister-Rudak, T. 3. Sergeant Wilhelm Behrendt-Rudak, T. 4. Weichensteller Gustav Sommer-Piaske, T. 5. Bahnwärter Ferdinand Laurin-Dorf Czernewitz, S. 6. Sattler und Tapezier Karl Koralewski, S. 7. Sergeant Otto Borowski-Stewken, T. 8. Besitzer Wladislaus Stachulski, T. 9. Arbeiter Wendt-Rudak, S. 10. Eisenbahn-Schaffner Ferdinand Gieske, S. 11. Lokomotivheizer Leo Hoppe, T. 12. Arbeiter Michael Kaczmarek, T. 13. Arbeiter Franz Jasinski, S. 14. Maschinenputzer Rudolf Müller-Stewken, T. 15. Schuhmachermeister Max Müller, T. 16. Maurer August Rietz-Rudak, T. 17. Lokomotivführer Richard Eichler, 2 S. 18. Gepäckträger Josef Nowinski-Stewken, T. 19. Arbeiter Karl Dubek-Forsthaus Wudek, T. 20. Arbeiter Peter Reich, T. 21. Hilfsbremser Paul Schachtschneider, S. 22. königl. Büchsenmacher Albert Uecker, S. 23. Arbeiter Wilhelm Franke, T. 24. Sergeant Michael Wegner-Rudak, S.

b) als gestorben:

1. Maria Kruczkowski, 5 M. 13 T. 2. Albert Thiel-Stewken, 6 Woch. 3. Wilhelm Jander, 21 T. 4. Johanna Helene Noga, 3 Woch. 5. Otto Mäk, 4 J. 3 M. 25 T. 6. Bruno Laurin-Dorf Czernewitz, 13½ St. 7. Hermann Rehagel, 1 J. 9 M. 20 T. 8. Margarethe Trenkel-Stewken, 5 M. 10 T. 9. Anna Drosdalski geb. Szczipierowski, 64 J. 10. Eine Todtgeburt. 11. Karl Vogel, 52 J. 9 M. 12. Helene Laurin geb. Grunert, Dorf Czernewitz, 32 J. 8 M. 5 T. 13. Marian Noga, 2 M. 25 T. 14. Ernst Janke-Brzoza, 1 M. 26 T. 15. Hainz Wendt, 2 J. 1 M. 12 T. 16. Emma Gephardt, 6 M. 18 T. 17. Margarethe Thober, 3 M. 12 T. 18. Franz Szumotalski, 11 M. 16 T. 19. Elisabeth Rechenberg, 2 M. 19 T. 20. Karl Dominiak-Rudak, 27 J. 21. Ludwika Kaczmarek, 2 T. 22. Luise Witt-Stewken, 4 M. 21 T. 23. Stefan Jasinski, 2 St. 24. Erich Müller, 2 M. 27 T. 25. Elisabeth Schmidt geb. Lüdtke, 65 J. 7 M. 29 T. 26. Hertha Manthei, 5 M. 5 T. 27. August Bockraudt-Rudak, 5 M. 26 T. 28. Antonie Krause-Piaske, 4 M. 5 T. 29. Herbert Völz, 3 M. 19 T. 30. Wilhelm Witt-Rudak, 1 M. 10 T. 31. Musketier Johann Franz Drajewsk 10./21., 22 J. 32. Kasimir Schulz, 2 M. 25 T. 33. Minna Reich, 10 St. 34. Eine Todtgeburt. 35. Wladislaus Skrzypnik, 11 M. 14 T. 36. Bronislawa Dubek-Forsthaus Wudek, 4 T. 37. Frieda Liedtke, 18 T. 38. Mathilde Gesse geb. Rutkowski, 73 J. 8 M.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Keine.

d) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Nikolaus Kolczynski-Brzoza und Franziska Stanislawa Lukaczewski-Dorf Czernewitz. 2. Magistrats-Kassenassistent Johannes Paul Märker-Danzig und Klara Helene Menge-Rudak.

31. August: Sonn.-Aufgang 5.10 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.50 Uhr.
Mond-Aufg. 12.02 Uhr.
Mond-Unterg. 8.43 Uhr.

Aufruf für China.

In altbewährter Weise hat das **Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz** bei der ernsten Wendung der Dinge in China die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation in die Hand genommen. Die Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Gestellung von freiwilligem Personal für Lazarethpflege, die Errichtung überseeischer Vereins-Lazarethe sind in Vorbereitung. Für diese und die sonstigen Arbeiten bedarf es großer Geldmittel. Auch bei uns ist eine Organisation für diese Zwecke im Werden begriffen, doch glaubten die Unterzeichneten nicht zögern zu sollen, jetzt schon die Mildthätigkeit ihrer Mitbürger im Stadt- und Landkreise Thorn zur Unterstützung des Werkes für unsere Brüder im fernen Osten wachzurufen.

Gaben werden angenommen von den Kämmereikassen in Thorn, Culmsee und Podgorz, sowie von der Kreiskommunalkasse in Thorn, Heiligegeiststraße.

Wer schnell giebt, giebt doppelt!

von Amann, General der Infanterie, Gouverneur von Thorn;
Professor **Boethke,** Stadtverordnetenvorsteher;
Dommes-Mortschin, Mitglied des Abgeordneten-Hauses;
Feldt-Kowroß, Mitglied des Kreisausschusses; **Dr. Finger,** Kreisphysikus;
Grassmann, Landgerichtsdirektor, Mitglied des Reichstages;
Günther, Mitglied des Kreisausschusses; **Hartwich,** Bürgermeister;
Hausleutner, Landgerichtspräsident; **Hellmich,** Amts- u. Gemeindevorsteher;
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister,
Kittler, Mitglied des Abgeordneten-Hauses; **Dr. Klunder,** Dekan;
von Kries-Friedenau, Kreisdeputirter; **Kühnbaum,** Bürgermeister;
von Loebell, Oberst und Kommandant von Thorn; **Peters-Papau,** Amtsrath;
Stachowitz, Bürgermeister;
H. Schwartz jun., Präsident der Handelskammer;
F. von Schwerin, Landrath; **Waubke,** Pfarrer u. Superintendenturverweser;
Wegner-Ostaszewo, Kreisdeputirter; **Welde,** Stadtverordnetenvorsteher;
Wichert, Mitglied des Kreisausschusses.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.